

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pilsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 45 Rpf., bei Lieferung frei Haus 50 Rpf. Postbezug monatlich 2.80 RM. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Anzeigenpreise und Nachlasssätze bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 8 (in unseren Geschäftsstellen erhältlich). Bei Konkurs



und Zwangsvergleich wird der für Aufträge etwa schon bewilligte Nachlass hinfällig. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vormittags 10 Uhr anzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann und G. A. Förster's Erben. Verantwortlich für Dertliches u. Sächsisches, Unterhaltungssteil, Sport u. Anzeigenteil Walter Hoffmann, Pilsnitz, für Politikk und den übrigen Teil Walter Mohr, Pilsnitz. D. N. IV.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstr. 2 u. Adolf-Hitler-Str. 4. Fernruf 518 u. 550.

Das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft und des Finanzamtes zu Ramenz des Stadtrates zu Pilsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 122

Mittwoch, den 27. Mai 1936

88. Jahrgang

Bewaffneter Aufstand der Araber Polizeiabteilung zum Rückzug gezwungen

Wie aus Jerusalem gemeldet wird, suchten mehrere Flugzeuge das Hügelgelände im Bezirk von Nablus nach bewaffneten arabischen Gruppen ab. Ueber London wird berichtet, daß mehrere dieser Gruppen einen Ueberfall auf ein Militärlager versucht und eine Patrouille beschossen hätten; andere zerstörten die Ernte, die Telephonleitungen und die Eisenbahnsignale. Die Gefechtslosigkeit im Land habe einen Zustand erreicht, der fast an einen bewaffneten Aufstand grenze. Britische Polizei, die mit Maschinen-gewehren ausgerüstet war, wurde am Fuß des Berges Tabor im unteren Tal von Galiläa zum Rückzug gezwungen. Sie hatte drei arabische Schäfer, die jüdische Felder betreten hatten, verhaftet, als etwa 250 Araber heranrückten. Da die Polizei zahlenmäßig erheblich in der Minderheit war und außerdem von den Arabern in der Flanke bedroht wurde, zog sie sich nach Mesha zurück, um militärische Hilfe herbeizuholen. Bei ihrer Rückkehr stellte sie fest, daß die Araber unter Mithilfe ihrer Verwundeten geküchelt waren.

England gibt nicht nach.

In der Gesamtlage Palästinas ist eine fühlbare Verschlechterung eingetreten. Der ganze Küstenstrich von Haifa bis Gaza und das Gebiet zwischen Jerusalem und Nazareth sind von den Unruhen berührt. Bewaffnete Arabertruppen streifen durch die Hügel und feuern vielfach auf die Polizei und die britischen Truppen. Die Londoner Presse stellt mit unverkennbarer Bestürzung fest, daß die Kämpfe zwischen den Arabern und den Juden, die nunmehr seit sechs Wochen im Gange sind, bereits den Charakter eines offenen Aufstandes gegen die britische Mandatsmacht angenommen haben. Den nächsten Tagen wird mit Sorge entgegengeesehen.

Der britische Oberkommissar betonte in einer Rede, die er anlässlich des Empire-Tages auf der Levante-Messe in

Tel Aviv hielt, daß weder Streit noch Gewalt die Durchführung der britischen Beschlüsse und Verpflichtungen auf Grund des Mandats verhindern könnten. Der Oberkommissar hat dadurch erneut zu erkennen gegeben, daß die jüdische Einwanderung in Palästina entgegen den arabischen Protesten fortgesetzt wird.

Wie im einzelnen berichtet wird, wurde in Jerusalem neuerdings ein Jude erschossen. In Gaza konnte der Ausbruch von Unruhen im letzten Augenblick durch Einmarsch von Militär verhindert werden. In den Gebirgen Samarias und Galiläas ist es zu unzähligen kleineren Zwischenfällen gekommen. Besonders erwähnenswert ist dabei ein Zusammenstoß zwischen einer britischen Militärpatrouille und einem starken arabischen Kampftrupp. Zu den bedrohten Ortschaften gehört auch Nablus, wo es in der Nacht zu einer wilden Schießerei der Araber gegen das Militärlager kam. Auf die Filiale der Anglo-Palästina-Bank und auf den Bahnhof in Jaffa wurden mehrere Bomben geschleudert.

Am Fuße des Berges Tabor kam es zu einem Zusammenstoß zwischen britischer Polizei und etwa 250 Arabern. Die Polizei mußte sich nach kurzem Gefecht wegen Munitionsmangels zurückziehen.

Ausdehnung des Ausnahmezustandes

Entgegen allen Erwartungen und den zahllosen im Lande verbreiteten Gerüchten verlief der als besonders kritisch angesehene Dienstag ohne ungewöhnlich folgenschwere Zwischenfälle. In Gaza und Safed wurde ebenfalls der Ausnahmezustand verhängt.

Deutsche Mehrheit in Memel

Großer Wahlsieg des Memeldeutschtums

Memel, 27. Mai.

Nach dem vorläufigen Ergebnis der Wahlen zur Memeler Stadtverordnetenversammlung haben von 27 235 Wahlberechtigten 23 515 ihre Stimme abgegeben. Die memelländische Gemeindefachliste erhielt 14 604 Stimmen, die vier litauischen Listen erhielten zusammen 6591 Stimmen, die drei Splittlerlisten 2040 Stimmen.

Danach entfallen auf die memelländische Gemeindefachliste 25 Sitze, auf die vier litauischen Listen 11 Sitze und auf die drei Splittlerlisten drei Sitze. Ein weiteres Mandat ist noch umstritten.

Bei der außerordentlich starken Zuwanderung aus Groß-Litauen nach Memel und der lebhaften Wahlagitation der litauischen Parteien muß das Ergebnis als ein großer Erfolg des Memeldeutschtums gewertet werden, das auch in der neuen Stadtverordnetenversammlung über eine große Mehrheit verfügen wird.

Kabinett van Zeeland zurückgetreten

Brüssel, 27. Mai.

Das belgische Kabinett van Zeeland trat zusammen, um zu der durch das Ergebnis der Neuwahlen geschaffenen Lage Stellung zu nehmen. Nach kurzer Beratung wurde beschlossen, dem König den Rücktritt des gesamten Kabinetts zu unterbreiten. Ministerpräsident van Zeeland begab sich sofort zum König, um diesem den Beschluß des Kabinetts mitzuteilen.

Das Ergebnis der belgischen Senatswahlen

Nach dem Ergebnis der Wahlen zum belgischen Senat, die am letzten Sonntag mit den Kammerwahlen stattfanden, haben die Sozialisten 39, die Katholische Partei 34, die Libe-

räle Partei 11, die Reg-Bewegung 8, der National-flämische Block 5 und die Kommunisten 4 Sitze erhalten. Trotz des von den Kammerwahlen abweichenden Wahlergebnisses spiegeln auch die Senatswahlen die bedeutsamen Verschiebungen in der politischen Einstellung der Bevölkerung Belgiens wider. Die Katholische Partei hat 8 Mandate eingeholt. Während sich die Liberalen und Sozialisten hatten konnten, haben der National-flämische Block 4, die Reg-Bewegung 8 und die Kommunisten, die bisher im Senat nicht vertreten waren, 4 Sitze erobert.

Delbos oder Paul-Boncour?

Pariser Mutmaßungen über die Besetzung des Außenministeriums.

Das Interesse an der voraussichtlichen Zusammenfassung der Regierung der Volksfront, die Léon Blum bilden wird, wächst in Paris von Tag zu Tag. „Petit Parisien“ glaubt, daß Léon Blum die Absicht hat, mehrere Frauen zur Mitarbeit in das Kabinett zu berufen. So nenne man in bestimmten Kreisen u. a. den Namen von Frau Foullet Curie, der Chemienobelpreisträgerin von 1935. Für die Besetzung des Außenministeriums schiebt sich mehr und mehr der Name des derzeitigen Justizministers Delbos in den Vordergrund, aber nach wie vor scheint Paul-Boncour das Ministerium für sich zu beanspruchen und, wie der „Jour“ schreibt, die Mitarbeit seiner Partei, der Sozialistisch-Republicainischen Vereinigung, an diese Bedingung zu knüpfen.

Der Generalsekretär der Kommunistischen Partei Frankreichs, Thorez, versicherte anlässlich der Tagung des Zentralauschusses der Sozialisten der „brüderlichen Mitarbeit“ der Kommunistischen Partei. Gleichzeitig kündigte Thorez die Bildung von Volksfront-Ausschüssen an, „dazu

bestimmt, der Regierung bei der Durchführung des Volksfront-Programms zu helfen“.

Weitere Vertagung in Genf?

Laut „Deuvre“ wird die neue französische Regierung wahrscheinlich die endgültige Lösung des abessinisch-italienischen Streitfalles und die Aufhebung der Sühne-maßnahmen gegen Italien auf die Septembertagung des Völkerbundes verschieben. Durchaus möglich sei, daß Italien bis dahin aus dem Völkerbund ausgeschieden sei. Im Verlaufe der letzten Tage habe Italien die Neigung bekundet, seine europäische Zusammenarbeit mit Frankreich und England wieder anzunehmen, jedoch in einer Weise, die weder in London noch in Paris leicht Zustimmung finden könnte. Bei einer Besprechung mit dem französischen und sowjetrussischen Votschafter in Rom habe Mussolini eingewendet, daß Italien diese Zusammenarbeit im Rahmen eines europäischen Direktoriums der großen Mächte wünsche. Es sei anzunehmen, daß Italien weiterhin eine Politik der Revision der Verträge betreiben werde.

Abreise der Rot-Kreuz-Abteilungen

Schibuti, 27. Mai.

Alle internationalen Rot-Kreuz-Abteilungen mit Ausnahme einer schwedischen Vertretung, deren Aufenthaltsort unbekannt ist, sind in Schibuti eingetroffen und treten die Heimreise an.

Ein Aufruf Baar-Barenfels

zum Eintritt in die Frontmiliz

Wien, 27. Mai. Die amtliche Nachrichtenstelle verlautbart einen Aufruf des Vizelandes Baar-Barenfels als Führer der Frontmiliz. Der Aufruf enthält eine Aufforderung an alle Mitglieder der bisherigen Wehrformationen, in die Frontmiliz einzutreten. Als seinen Stellvertreter in der Frontmiliz bestimmte Baar-Barenfels den Generalmajor Buchmayer. Auch sonst werden, wie im Aufruf betont wird, die Beziehungen zwischen Bundesheer und Frontmiliz sehr eng sein. In dem Aufruf wird ferner an das Freiwilligen-Aufgebot vom Jahre 1809, an den Sieg von Alpern, an die freiwilligen Schützenformationen Tirols und Kärntens als Vorbilder der jetzigen Miliz erinnert. Als Zielsetzung für die Miliz wird der Kampf für das christlich-deutsche ständisch gegliederte Oesterreich bezeichnet.

Rundgebungen des Heimatschutzes

Wie erst jetzt bekannt wird, kam es am vergangenen Sonntag in Altmärkt im südlichen Niederösterreich anlässlich einer Rundgebung der Vaterländischen Front zu Zusammenstößen zwischen Anhängern der Vaterländischen Front und uniformierten Heimatschutzleuten, welche letztere immer wieder in Mißfallensäußerungen, hauptsächlich gegen Bundeskanzler Schuschnigg, ausbrachen. In Gosau Oberösterreich mußte sogar eine Vaterländische Front-Versammlung von der Gendarmerie aufgelöst werden, weil nach der Rede eines den Heimatschutz nahe stehenden Korpsmeisters die Versammlung in Ruhe gegen die Regierung ausbrach. In Borsarberg hat der Landesleiter der Heimatschutz, Almer, einen Aufruf erlassen, in dem er erklärt, daß der Heimatschutz sich niemals entwaffnen ließe und daß er keine Patronen und keine Gewehre und keine Maschinengewehre hergeben würde. Der Heimatschutz würde geschlossen in die neue Frontmiliz eintreten und dort weiter für seine Ideale kämpfen; Die Schaffung eines Heimatschutz-Oesterreich.

Eine bemerkenswerte Mitteilung des Heimatschutzes

Nach dem amtlich verlautbarten Aufruf des Vizelandes Baar-Barenfels erscheint nunmehr eine Mitteilung der Pressestelle des Heimatschutzes über die Führertagung des Heimatschutzes am 26. Mai. Diese Mitteilung erscheint geeignet, das ohnedies schon unklare Bild der innerpolitischen Lage Oesterreichs noch mehr zu verwirren. Die Mitteilung nimmt mit feinem Worte Kenntnis von der Schaffung der Frontmiliz

Amstlicher Teil Seite 5



und von dem Aufruf des Vizelandes Baar-Barenfels an die Mitglieder der freiwilligen Wehrformationen, in die Militärs einzutreten. Das Kommunique erwähnt überhaupt die Vaterländische Front nicht, sondern spricht von einer Amorganisatlon des Heimatschutzes in einer Weise, welche die grundsätzliche Erklärung des Bundeskanzlers Dr. Schulzinger und das neue Gesetz über die Vaterländische Front einfach übergeht. Eine neue Stabsleitung wird in Linz gebildet. Der Schwerpunkt des Heimatschutzes soll offenbar also wieder in die Provinz verlegt werden, wie dies seinerzeit schon einmal der Fall war. Nur der Sitz des Bundesführers selbst soll in Wien verbleiben. Zum Chef der Stabsleitung wird der energische und als scharfer Vorkämpfer des faschistischen Gedankens bekannte Landesleiter des Heimatschutzes von Oberösterreich, Wenniger, ernannt. Die Mitteilung hat folgenden Wortlaut:

„Unter dem Vorsitz des Bundesführers Starhemberg fand Dienstag die Besprechung der Landesführer in österreichischen Heimatschutz statt. Der Bundesführer Starhemberg gab einen Überblick über die gegenwärtige politische Lage, worauf sich eine eingehende Besprechung anschloß. Folgende organisatorische Maßnahmen wurden vom Bundeskanzler verfügt und von den Anwesenden zur Kenntnis genommen: Der Sitz der Stabsleitung des österreichischen Heimatschutzes wird von Wien nach Linz verlegt. Da Minister a. D. Berger-Waldenegg demnächst seinen Posten als Gesandter in Rom antreten wird, wird er für die Dauer seiner Abwesenheit von seinen Funktionen als Bundesführer-Stellvertreter sowie auch als Landesführer des österreichischen Heimatschutzes in Steiermark beurlaubt. Die Stelle eines Landesführers des österreichischen Heimatschutzes in Steiermark übernimmt der Landesstatthalter Bertold Stürzgal. Landesstatthalter Wenniger, geschäftsführender Landesführer des österreichischen Heimatschutzes in Oberösterreich, wird neben Bundesführer-Stellvertreter Vizelandes Baar-Barenfels als Bundesführer-Stellvertreter mit der Leitung der Stabsleitung betraut. Als Ergebnis der mehrere Stunden dauernden Besprechung kam der durch nichts erschütterbare Wille der Führerschaft des gesamten österreichischen Heimatschutzes zum Ausdruck, nach wie vor für die Zielsetzung des österreichischen Heimatschutzes zu kämpfen und in geschlossener Einigkeit dem Bundesführer Starhemberg bedingungslos Gefolgschaftstreue zu halten. Der Sitz des Bundesführers Starhemberg bleibt nach wie vor Wien.“

Deutsches Jugendfest

Richtlinien für die Vorbereitungen.

Die Reichsregierung wird Anfang Juni zum 4. Deutschen Jugendfest aufrufen. Im Rahmen dieses Festes vom 8. bis 19. Juni führen die Schulen innerhalb des Turnunterrichts sportliche Einzelleistungsprüfungen durch. Am 20. und 21., in Berlin am 13. und 14. Juni, gehen die Gliederungen der Hitlerjugend zu ihren Mannschaftswettkämpfen an den Start. Am Abend des 21. Juni wird das Deutsche Jugendfest in Sonnenwendfeiern ausklingen.

Reichsminister Ruft erläßt die Richtlinien für die Vorbereitungen:

Die Kreisjugendwarte in Preußen und die entsprechenden außerpreussischen Amtsträger sind die Leiter der Kreisgeschäftsstellen des Deutschen Jugendfestes. Sie werden zusammenarbeiten mit den Bauführern der Hitlerjugend, den Beauftragten des Reichssportführers, den Vertretern des NSWB und den Kreispropagandaleitern der NSDAP. Die Kreisjugendwarte und die entsprechenden außerpreussischen Amtsträger werden angewiesen, sofort folgende Vorbereitungen zu treffen:

Bis spätestens 2. Juni bestellen sie bei der Reichsgeschäftsstelle des Deutschen Jugendfestes in Berlin-Charlottenburg 9, Reichssportfeld, für das Doppelte der Schülerzahl aller Schulen ihres Kreises (Volk-, Mittel-, höhere, Berufs-, Fortbildungs- und Fachschulen) die Festabzeichen, die in den Schulen verkauft werden sollen. Ferner bestellen sie bei der Reichsgeschäftsstelle zum gleichen Termin die Wettampflisten für die Leistungsprüfung der höheren Schulen ihres Kreises und bis zum 5. Juni die Siegenadeln für die siegenden Schüler (die bis zu 35 v. H. aller Schüler des Kreises anfordern sind).

Stellbudein der Wandergesellen

Beteiligung am Reichshandwerkertag in Frankfurt a. M.

Bekanntlich sind in diesem Jahre 2000 deutsche Handwerkergefallen aus allen Teilen des Reiches auf die Wanderschaft geschickt worden. Daß dieser ausgefuchte Nachwuchs des Handwerks auf den großen Veranstaltungen während des Reichshandwerkertages nicht fehlen darf, ist selbstverständlich. Es wird daher eine größere Anzahl von Abordnungen der Handwerkergefallen am Reichshandwerkertag in Frankfurt a. M. teilnehmen. Etwa 500 Gefellen, die sich um diese Zeit auf der Wanderschaft durch Hessen-Nassau bzw. durch das Rheinland befinden, werden während des Reichshandwerkertages in Frankfurt a. M. in einem Gemeinschaftslager zusammengezogen. Sie werden in einer Sonderunterkunft aufmarschieren. Voraussichtlich werden Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichshandwerksmeister Schmidt grundsätzliche Ausführungen machen.

Letzte Reichsammlung des Sommers

am 13. und 14. Juni.

Der Reichs- und preussische Innenminister teilt in einem Erlaß mit, daß er dem Deutschen Roten Kreuz, dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, dem Zentralausschuß für Innere Mission, dem Deutschen Caritas-Verband und der Kirchlichen Bahnhofsmission, letzterer jedoch nur für die Bahnhöfe, die Genehmigung zu einer Reichs-Strafen- und Hausammlung für den 13. und 14. Juni erteilt hat. Die Mitwirkung von Kindern unter 14 Jahren ist verboten, und Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr dürfen nur bis zum Beginn der Dunkelheit und auf Straßen und Plätzen sammeln. Bei den Sammlungen am 13. und 14. Juni handelt es sich um die letzte große Reichsammlung dieses Sommers.

Der Minister erklärt in seinem Erlaß, daß die starke wirtschaftliche Belastung der Volksgenossen mit Beitragsleistungen aller Art sowie die bevorstehende Inanspruchnahme ihrer Opferbereitschaft für das Winterhilfswerk 1936/37 zu einer weitgehenden Einschränkung der Sammlungen und sammlungsähnlichen Veranstaltungen während der Sommermonate zwingt. Er ordnet daher an, daß bis zum 30. September keine weiteren Sammelgenehmigungen oder Genehmigungen zum Verkauf von Abzeichen, Karten usw. auf Straßen und Plätzen oder von Haus zu Haus erteilt werden dürfen.

Ehrung deutscher Künstler

Dr. Goebbels überreicht die nationalen Film- und Buchpreise

Reichsminister Dr. Goebbels übergab den diesjährigen Preisträgern des nationalen Film- und Buchpreises, dem Regisseur Carl Froelich und dem Standartenführer Gerhard Schumann, ihre Preise.

Bereits in seiner Ansprache bei dem Festakt der Reichskulturkammer im Deutschen Opernhaus am 1. Mai hatte der Minister die Verleihung der Preise ausführlich begründet. Der Filmpreis wurde Carl Froelich für den Film „Traumulus“, der Buchpreis Gerhard Schumann für sein Werk „Wir sind das Korn“, zuerkannt. Bei der Uebergabe der Preise gab der Minister seiner Freude darüber Ausdruck, daß sie auch diesmal wieder ohne Vorbehalt mit ganzem Herzen ihren Trägern zugesprochen werden konnten für Leistungen, die große künstlerische Schöpfungen darstellten. Der Film sei ohne aufdringliche Tendenz, aber in klarer weltanschaulicher Linie geschaffen worden, und das Werk des Dichters sei geeignet, unsere in den letzten Jahrzehnten manchmal verarmte deutsche Sprache auf neue zu bereichern.

Der nationale Filmpreis ist ein Wanderpreis und bisher für den Film „Flüchtlinge“ und für den Reichsparteitagfilm „Triumph des Willens“ verliehen worden. Er wird jetzt im Atelier seines neuen Inhabers aufgestellt finden. Der nationale Buchpreis wurde vor zwei Jahren Richard Guringer, im vorigen Jahr Eberhard Wolfgang Müller verliehen.

Für deutsche Seemannschr!

33 000 Gefallene der Marine handschriftlich auf Pergament.

Anlässlich der feierlichen Einweihung des deutschen Marine-Ehrenmals in Laboe am 30. Mai weist Korvettenkapitän a. D. Paul H. Kunze in der „Deutschen Kriegsoffiziersvereinszeitung“ darauf hin, daß Admiral Scheer am 8. August 1927 selbst den Grundstein mit den Worten legte:

„Für deutsche Seemannschr, für Deutschlands schwimmende Wehr, für beider Wiedergeburt!“

Er habe es leider selbst nicht mehr erleben können, wie der Führer seinem sehnsüchtigen Wunsche die Erfüllung brachte. In dem Ehrenraum des 85 Meter hohen Turmes stehen die Tafeln der im Weltkrieg, stets mit wehender

Flagge, untergegangenen deutschen Kriegsschiffe und Kriegsfahrzeuge. Es sind dies: ein Linienschiff, 7 Große Kreuzer, 17 Kleine Kreuzer, 7 Kanonenboote, 6 Spezialschiffe, 170 Marineflugzeuge, 111 Torpedoboote, 199 U-Boote, 30 Minensuchboote, 17 Hilfskreuzer, 170 Hilfschiffe und 31 Marine-Luftschiffe.

Unterirdisch führt vom Turm aus der Gang zu der 3000 Personen fassenden, unter dem Ehrenhof gelegenen Weichenhalle. In der Mitte der Halle erhebt sich der Granitsockel mit dem Goldenen Buche, das handschriftlich auf Pergament die Namen der ca. 33 000 Gefallenen der Marine aufzählt.

Neben dem Ehrenmal, dicht am Strande aber, liegt die neue Jugendherberge, die die Verbindung des Geistes unserer gefallenen Kameraden zur deutschen Zukunft herstellt. So werden unsere Toten nicht einsam und vergessen sein.

Wieder Marinewachen am Stagerattage

Anlässlich der 20. Wiederkehr des Tages der Stageratt-Schlacht wird auch in Berlin eine Gedenkfeier stattfinden. Die Hauptveranstaltung wird bekanntlich im Rahmen der Einweihung des Marine-Ehrenmals in Laboe bei Kiel durchgeführt. In Berlin wird wieder wie alljährlich an drei Tagen die Kriegsmarine sämtliche Ehrenwachen stellen. Dafür wird in den nächsten Tagen eine Abteilung nach Berlin kommen. Am Stageratt-Tag, dem 31. Mai, der diesmal mit dem Pfingstsonntag zusammenfällt, zieht am Ehrenmal auch die Wache der Kriegsmarine auf. Am Sonnabend, den 30. Mai, an dem auch in Kiel die Stageratt-Feier stattfindet, versammeln sich die Berliner Kameradschaften des Nationalsozialistischen Deutschen Marinebundes um 10.30 Uhr im Kastanienväldchen am Ehrenmal. Im Lichthof des Zeughauses findet eine Gedenkfeier statt, in deren Mittelpunkt der Gemeinschaftsempfang aus Kiel steht. Anschließend wird ein Kranz am Ehrenmal niedergelegt. An der Feier beteiligen sich der Reichsbund für deutsche Seegelung, ferner Ehrenformationen der Marine und der Marine-Hitlerjugend.

Wohlfahrtsbetreuung durch geschulte Kräfte

Weihe der ersten NSB.-Wohlfahrtschule in Sachsen

Draußen an der Elbe, eingebettet in Gärten und Wäldern, liegt in der Hochuferstraße 12 in Dresden ein Gebäude, das früher als Familienstift, heute zur Schule umgestaltet, durch eine schlichte Feier der Öffentlichkeit übergeben wurde; eine NSB.-Wohlfahrtschule, die erste in Sachsen, ist hier untergebracht. Große, schlichte Räume in freundlichen Farben bieten sich dem Beschauer dar. Im Erdgeschoss findet man die Unterrichtsräume, den Speiseraum und die anheimelnde Diele, in der sich abends die SchülerInnen versammeln, um bei Gesang und Unterhaltung Kameradschaft zu pflegen und sich über die Dinge ihres Berufes auszupflegen.

Im ersten Stock findet man die Werträume, das Bad, ein Rundfunkzimmer mit einem Balkon. Dann schließen sich im obersten Stockwerk die Schlafräume der SchülerInnen an, die, von auswärts kommend, in diesem Haus auch wohnen.

Vierzig SchülerInnen können in der Schule Aufnahme finden, davon fünfzehn im Schulheim. Neben praktischem Unterricht werden die SchülerInnen auf weltanschaulicher und politischer Grundlage fortgebildet. Erb-, Rassen-, Rechts- und Staatskunde, Gesundheitslehre und Fürsorge stehen auf ihrem Lehrplan. Für tüchtige körperliche Ausbildung wird mit Turnen, Leibesübungen, Sport und Volkstanz gesorgt. Nach zweijähriger Schulung legen die SchülerInnen die staatliche Prüfung ab.

Vom achtzehnten Lebensjahr an werden die Mädchen aufgenommen; sie können von der Volksschule oder einer höheren Schule kommen, das ist nicht das Entscheidende, aber es muß irgendeine Fachbildung, die die Grundlage der weiteren Schulung bildet, vorangegangen sein. Auch muß die Schülerin Mitglied des NSB oder der NS-Frauenenschaft

sein oder den geleisteten Frauen-Arbeitsdienst nachweisen können. Die Schule unterzieht der Führung des Schulleiters Prjoda, dem eine hauptamtliche Lehrkraft und mehrere Nebenkraft zur Seite stehen.

Für die Gesamtheit des Volkes wurde diese Schule geschaffen und Pg. Hoyer von der Bauamtsleitung der NSB, der in Vertretung des erkrankten Bauamtsleiters sprach, betonte es in seiner Weiherede, daß der einzelne nichts das Volk alles bedeutet und mit den Worten „nicht mitzuleiden, mitzukämpfen sind wir da“ gab er der Schule die Richtschnur, diese jungen Menschen nicht nur zu tüchtigen Volksgenossen sondern auch zu Kämpfern der Bewegung zu machen.



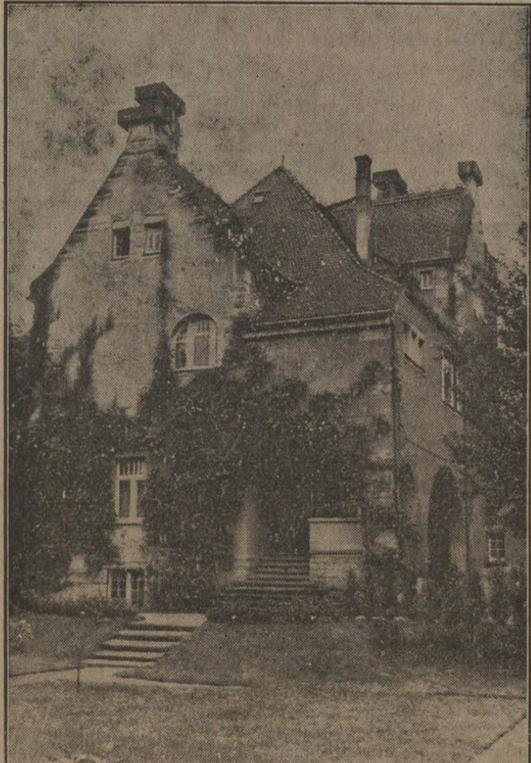
Partei und Staat waren vertreten. Jeder gab der Schule die besten Wünsche mit auf den Weg. Die Fahne wurde gehißt. Das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied erklang und Sachsen wurde um eine Schule der Bewegung reicher.

Urlaubsregelung für die sächsische Metallindustrie

Der Urlaub für die gewerblichen Befolgchaftsmitglieder in der Metallindustrie des Wirtschaftsgebietes Sachsen ist bisher zum größten Teil durch Bezirkstarifverträge geregelt gewesen. Die Bestimmungen haben sich teilweise als unzulänglich und ungewandmäßig erwiesen, insbesondere während des Urlaubs den Akkordarbeitern nur 80 vom Hundert des Tariflohnes gezahlt werden sollte. Deshalb ist im § 2 der neuen Tarifordnung bestimmt, daß die Akkordlöhner den durchschnittlichen Stundenverdienst der letzten sechs Wochen erhalten. Damit ist der Grundlag verwirklicht, daß der Arbeiter während des Urlaubs in der Bezahlung nicht schlechter gestellt ist als während der Arbeit.

Für die Berechnung der Urlaubsdauer gilt grundsätzlich der jeweilige Bezirkstarifvertrag. Besteht kein Tarifvertrag, so ist § 2, Absatz 1, Satz 2, der neuen Tarifordnung anzuwenden; diese Bestimmung ersetzt also die teilweise fehlende bezirkliche Regelung. Alle übrigen Bestimmungen der Tarifordnung vom 27. April 1936 gelten ohne Rücksicht darauf, ob eine bezirkliche Regelung besteht oder nicht, und haben vor Bezirkstarifverträgen den Vorrang (§ 3, Absatz 1, Satz 2). Das gilt namentlich für den zusätzlichen Urlaub der Schwerebeschäftigten, den Urlaub der Jugendlichen und Lehrlinge, die Berechnungsweise der Urlaubsdauer, die Berechnung des Urlaubs bei Arbeitsunterbrechungen, die Urlaubsvergütung der Akkordlöhner.

Im § 3, Absatz 2, ist außerdem vorgeesehen, daß bestehende günstigere Urlaubsbedingungen in Tarifordnungen,



Betriebsordnungen oder Einzelarbeitsverträgen durch den Erlaß der Tarifordnung nicht geändert werden dürfen; das bezieht sich z. B. auf die Urlaubsdauer und auf die Urlaubsbezahlung.

Wenn der Urlaub in einem Betrieb geschlossen gewährt wird, dann ist es erforderlich, daß den Jugendlichen und Lehrlingen bereits vor Ablauf von sechs Monaten der ihnen sonst zustehende Urlaub gewährt wird (vgl. auch § 37 des alten Manteltarifvertrages für die sächsische Metallindustrie).

Die vorliegende Urlaubsregelung gilt zunächst nur für das Jahr 1936. Bis zum Ablauf des Jahres 1936 soll für die gesamte sächsische Metallindustrie eine gemeinsame Rahmentarifordnung vorbereitet werden, in die die endgültigen Urlaubsbestimmungen für künftige Jahre aufzunehmen wären.

„Lannhäuser“ als Festvorstellung

Der ungarische Kultusminister in der Staatsoper

Berlin, 27. Mai. Zu Ehren des ungarischen Kultusministers Dr. Homan veranstaltete die Staatsoper eine Festvorstellung von Richard Wagners „Lannhäuser“. Das Haus zeigte ein glänzendes gesellschaftliches Bild. In der Mittelloge hatte Minister Dr. Homan mit seiner Begleitung Platz genommen. Neben ihm die Reichsminister Rust und Dr. Goebbels. Ferner bemerkte man den Chef der Präsidialkanzlei, Staatssekretär Dr. Meißner, Staatssekretär Kammerer, Staatssekretär Funt und Staatssekretär General der Flieger Misch.

Zu den künftigen Besichtigungen der Aufführung war der großen Tradition der Staatsoper und ihrer repräsentativen Pflichten würdig. Als Sinnbild der kulturellen Wechselbeziehungen zwischen Deutschland und Ungarn dürfte die Übertragung der Venuspartie an eine Sänglerin der Budapester Nationaloper gelten. Für die übrigen Hauptrollen waren die ersten Künstler der Staatsoper aufgebieten worden. Unter der strengen Leitung Robert Jegers errang die Vorstellung lebhaften Beifall, der sich am Schluß zu herzlichen Ovationen für die Künstler steigerte.

Mitglieder sperre für die Hitler-Jugend

Berlin, 27. Mai. Der Reichsjugendführer hat folgende Verfügung erlassen:

„Im Jahre des deutschen Jungvolks sollte der Versuch unternommen werden, alle zehn bis vierzehnjährigen Jugendlichen für die Jugendbewegung Adolf Hitlers zu gewinnen. Die deutsche Jugend hat dem Aufruf der Hitler-Jugend so schnell Folge geleistet, daß meine zu Beginn des Jahres erhobene Forderung heute bereits erfüllt ist. Ich verfolge deshalb ab heute die totale Mitgliederperre für alle Mitglieder der Hitler-Jugend (HJ, DJ, BdM und JM). Der nächste Eintrittstermin in die nationalsozialistischen Jugendverbände ist der 20. April 1937.“

Balduar von Schirach.

Örtliches und Sächsisches Eine neue Verkehrsgeffinnung

Trotz aller Hinweise, trotz aller Aufklärungsarbeit kommt es immer und immer wieder zu Verkehrsunfällen, denen alljährlich viele gesunde Menschen zum Opfer fallen. Und die Ursachen der weitaus größten Zahl dieser Unfälle? Gedankenlosigkeit, Reichtum, Rücksichtslosigkeit und Trunkenheit sind es, die täglich ihre Opfer fordern. Soll das so weiter gehen? Sollen weiterhin täglich unzählige Volksgenossen auf diese Weise ihr Leben, ihre Gesundheit verlieren, aus ihrer Familie gerissen werden und dem deutschen Blut verloren gehen? Deutschland führt eine traurige Statistik an, die Statistik der Verkehrsunfälle in den europäischen Ländern. Sollte sich diese Schande nicht abwenden lassen?

Es muß gehen und es wird gehen! Nur eins ist dazu erforderlich: das vernünftige Zusammenwirken aller Verkehrsteilnehmer. Die neue Reichsstraßenverkehrsordnung verlangt eine neue Verkehrsgeffinnung, die auf der Verkehrsgemeinschaft aufgebaut ist. Es kann doch nicht so sein, daß alle Verkehrsteilnehmer nur auf ihre Rechte pochen. Nein! Jeder hat erst einmal seine Pflichten zu erfüllen im nationalsozialistischen Staat, d. h. er darf durch seine Handlungsmängel unter keinen Umständen das Leben seiner Volksgenossen gefährden. Im Verkehr muß sich das gleiche vollziehen, was sich unter der Führung Adolf Hitlers auch im sonstigen öffentlichen Leben überall vollzogen hat: die Schaffung einer wahren Gemeinschaft. Es geht nicht mehr an, daß die Angehörigen jeder einzelnen Verkehrsgruppe: Kraftfahrzeugfahrer, Fußgänger, Radfahrer usw. nur an sich, an ihre Bedürfnisse denken. Die Kraftfahrzeugfahrer, unter denen sich natürlich auch noch anderer Sünden befindet, werden im allgemeinen durch ihre Organisationen überwacht und zur Einhaltung der für sie geltenden Vorschriften im nationalsozialistischen Geiste angehalten. Aber auch der Fußgänger muß sich nun endlich an die Beachtung der bestehenden Vorschriften gewöhnen. Für ihn heißt das oberste Gebot, die Straße nur an der dafür vorgesehenen Stelle - und dann im rechten Winkel - zu überqueren und sich durch einen Blick auf die Fahrbahn rechtzeitig davon zu überzeugen, daß die Straße frei ist. Er muß sich jedesmal das innere Kommando geben: Augen links - Augen rechts, und dann: marsch!

An jedem Volksgenossen liegt es, dafür zu sorgen, daß Deutschlands „Führung“ in der Verkehrsunfallstatistik auch bald der Vergangenheit angehört.

Ein Erlebnis berechtigt zu der Annahme, daß dieser Zeitpunkt nicht mehr allzu fern ist. Kommt da ein altes Mütterchen über die Straße. Man sieht ihr an, wie schwer ihr das Gehen fällt. Von fern nähert sich in schneller Fahrt ein Kraftfahrzeug. Das alte Mütterchen wird schon ängstlich und unschlüssig; sie weiß nicht, wie sie noch vor dem Kraftfahrzeug das rettende Straßenufer erreichen soll. Da geschieht es. Der Kraftfahrzeugfahrer verlangt seine Fahrt, und in größter Entfernung bleibt er stehen, so daß die alte Frau ohne Hast den Gehsteig erreichen kann. Als ich dem Kraftfahrzeugfahrer meine Freude darüber ausdrücken will, lächelt er mich an und sagt: „Ich dachte nur, wenn das nun meine Mutter wäre...!“

Ob wir wohl dahin kommen, daß alle so denken?

Pulsnitz. Generalalarm. Gestern gegen 22 Uhr ertönte Generalalarm in unserer Stadt. In der Zweigfabrik der Firma A. E. Haupe war durch Selbstzündung von einem Blechlasten befindlichen ölgetränkten Puchlappen ein Brand entstanden, der aber mit Hilfe der im Betriebe befindlichen Löschgeräte von schnell herbeigeeilten Personen gelöscht werden konnte, so daß die erschienenen Feuerwehren von Pulsnitz und Oberlichtenau nicht in Tätigkeit zu treten brauchten. Geschadetes ist nicht entstanden, der Sachschaden ist gering.

Pulsnitz. Fundgegenstände. Als gefunden abgeben wurden verschiedene Schlüssel, ferner verschiedene kleine Geldtaschen mit und ohne Inhalt, mehrere Rückstrahler, ein hinteres Kennzeichen mit der Nr. 1-1103, 1 graubraun gestreiftes Herrenjackett, 1 wollene schwarze Kindermütze, 1 Scuring, mehrere Rollen schmales Gummiband zu Hemdärmelhaltern, 1 Kinderschuh, 1 Halskette, 1 Wachstuchdecke

(Schwarz), 1 Zollstock aus Metall, 1 goldner Fingerring, 1 Scheinbar wertvoller Ohrring, 1 Herrensilbput und eine größere Zahl verschiedene andere Gegenstände, die sämtlich auf ihre Abholung warten. Verlufterträger können sich die Sachen in der Polizeiwache abholen. - Als verloren gemeldet wurden: 1 Damenregenschirm (auf dem Wege von Pulsnitz Großröhrsdorf), 1 Geldtasche, 1 Zeltbahn, 1 goldne Halskette, 1 Damenpelztragen, 1 braune Lederbrieftasche mit verschiedenen Papieren. - Abgabe von Fundstücken ist Pflicht. Wer dies nicht tut, begeht Fundunterschlagung. Entgegennahme erfolgt in der Polizeiwache.

Pulsnitz. Dienst bei der Reichsbahn. Am Pfingstsonnabend, 30. Mai, werden auf dem Güterboden des Bahnhofes Pulsnitz die abgehenden Güter nur bis 13 Uhr an genommen, die angekommenen Güter nur bis 15 Uhr ausgegeben. - Die Spreßgutabfertigung ist dagegen auch während der Feiertage dauernd geöffnet, ausgenommen nachts von 0,30 bis 5,00 Uhr.

Bögel und Ameisen - die Waldpolizisten. Zur Pflege des Waldes gehören verschiedene „Kleinigkeiten“. Wir werden z. B. nicht alle hohen Bäume aus dem Walde entfernen, sondern eine gewisse Anzahl davon erhalten, da sie die besten Brutstätten für Spechte, Kleiber und andere Höhlenbrüter sind. Wir wissen heute den Wert der Bögel, die den Wald gegen verderbliche Insekten und andere Schädlinge schützen, zu schätzen. Es sind dies vor allem alle Meisenarten, ferner Rotschwanz, Kuckuck, Eichelhäher, Gule, Kauz und andere. Wir sichern daher die natürlichen Lebensbedingungen dieser Vogelwelt durch die Erhaltung oder Schaffung eines gemischten Waldes, durch Anlegegelegenheiten. Wohl noch erstaunlicher als die Leistungen der fleißigen Vogelwelt im Bereich der waldschädlichen Insekten ist die Arbeit der rastlosen roten Waldameise. Ihre Schutzbedeutung für den Wald wurde überall dort sichtbar, wo bei Insektentaststößen völliger Kahlfraß der Baumtronken eingetreten war, mit Ausnahme der Stellen, wo sich Ameisenhöhlen befanden. Deshalb ist es so dauerhaft, wenn aus Unkenntnis über die Nützlichkeit der Ameisen oder aus Mitleid die Ameisenhaufen beschädigt oder zerstört werden.

Oberstein. Schul- und Heimatfest. Wenn Fremde durch unsern Ort kommen, sind sie immer wieder begeistert von der lieblichen Lage unsres Dorfes, wie es so friedlich in den Bergen eingebettet daliegt. Wie ein Dorf aus einer erzgebirgischen Spielschachspiel sieht es aus, wenn man vom Schwedenstein oder von der Windmühle herabschaut. Und mitten drin liegt unsre Schule, die eine der schönsten in der Amtshauptmannschaft ist. Als wäre sie erst wenige Jahre alt, so schmund und sauber sieht sie aus. Wer dachte wohl, daß sie schon 25 Jahre steht? Aus diesem Grunde wird am 11. und 12. Juni ein großes Schul- und Heimatfest stattfinden, zu dem nun schon die ersten Vorbereitungen getroffen werden. Es soll ein Dorfest im wahren Sinne des Wortes werden, ein Fest, an dem nicht nur die gesamte Einwohnerschaft, sondern auch alle ehemaligen Obersteiner teilnehmen sollen.

Großröhrsdorf. Eine Goldmedaille fällt an den NSR Sturm 22/M 133. Am 3. Mai führte die Motorbrigade Sachsen des NSR unter starker Beteiligung der Wehrmacht einen großangelegten Geländewettbewerb im Erzgebirge durch, an dem rund 1000 Kraftfahrzeuge teilnahmen. Die Fahrt wurde als Orientierungsaufgabe durchgeführt, bei der neben verschiedenen Beobachtungsaufgaben an Hand von Kartenausschnitten Kontrollstationen anzufahren waren. Außerdem war eine bestimmte Durchschnittsgeschwindigkeit einzuhalten, die infolge der durch das am Tage vorher einsetzende Regenwetter teilweise grundlosen Wege höchste Anforderungen an Fahrer und Fahrzeuge stellte. Wie schwierig die gestellten Aufgaben waren, geht wohl am besten aus der Tatsache hervor, daß trotz der ungewöhnlich starken Beteiligung nur 12 Goldmedaillen zur Verteilung kommen konnten. - Die Preisverteilung fand am vergangenen Sonnabend im Vereinshaus in Dresden statt und wurde vom Führer der Motorbrigade Sachsen, Brigadeführer Wein, in Anwesenheit des Generals der Flieger, Wachenfeld, und anderer hoher Offiziere vorgenommen. Vom Sturm 22/M 133 (Großröhrsdorf-Pulsnitz) fiel eine der 12 Goldmedaillen an den Rotenführer Fritz Schurig als Fahrer und Rotenführer Helmuth Haß als Beifahrer, beide in Großröhrsdorf. Außerdem erhielt Rotenführer Schurig den Ehrenpreis der Motorstandarte 133. Rotenführer Ernst Kensch und sein Beifahrer Sturmann Walter Schöne konnten trotz einer zeitraubenden Wagenpanne die gleiche Auszeichnung in Bronze erringen. Die genannten Kameraden haben damit eine Leistung vollbracht, die dem Sturm zur Ehre gereicht. Sieg Heil!

Dreiftern. Hunderte von Eiern auf der Straße. Am Sonnabend gegen 7.45 Uhr ereignete sich auf der Staatsstraße Baugen-Kamenz ein Verkehrsunfall. Ein Landwirt aus Gubra befand sich mit seinem einspännigen Pferdegeschirr auf dem Wege zum Markt in Baugen. Außer den landwirtschaftlichen Erzeugnissen, wie 700 Eier usw., befanden sich noch seine Frau und seine 10jährige Tochter im Wagen. In der Nähe der Giebnerischen Zementfabrik begegnete dem Fuhrwerk zwei große Lauffische. Da an dieser Stelle die Straße durch einen Sperdbel etwas verengt war, gerieten die Lauffische sehr weit nach links. Dadurch scheute das Pferd und drückte den Wagen zurück. Das Gespann stürzte die einen Meter hohe Böschung hinab. Der Wagen stürzte um und die Insassen sowie Waren fielen heraus. Das Pferd wurde durch hinzukommende Personen aus den Strängen gelöst. Es hatte sich Verletzungen zugezogen. Personen wurden nicht verletzt. Der Wagen wurde stark beschädigt.

Eltern, Lehrherren und Betriebsführer waren mit der Durchführung der Sommerlager 1935 zufrieden; sie werden es auch in diesem Jahr wieder sein. Gebt uns Freizeit!

Neukirch (O.-L.). Sämtliche Heimarbeiter gehören der DAF an. Aus einer Meldung aus dem Kreis Baugen geht die Tatsache hervor, daß alle 350 Heimarbeiter und Heimarbeiterinnen der Firma Bietz Erben in Neukirch geschlossen der Deutschen Arbeitsfront als Mitglieder angehören und daß auch in diesem Betrieb künftig nur solche Volksgenossen beschäftigt werden, die der DAF angehören oder sich umgehend zur DAF anmelden. Diese Meldung ist ein erfreuliches Zeichen dafür, daß, wie alle anderen schaffenden Volksgenossen, auch die Heimarbeiter die Notwendigkeit der Eingliederung zur Front aller Schaffenden erkannt haben.

Leipzig. Jugendliche und Schießerei. In einem Gartengrundstück am Bogener Weg hielten mehrere junge Burken mit einem Zergerol Schießübungen ab. Als ein Schuß versagte und der sechzehn Jahre alte Schießlehrer Fritz R. die Waffe untersuchen wollte, löste sich der Schuß. Die Kugel drang ihm in den Leib; schwer verletzt wurde der Lehrling ins Krankenhaus geschafft.

Unsinnige Behauptungen über den Getreide-Kaffee

Das Reichsgesundheitsamt teilt im Reichsgesundheitsblatt mit: In letzter Zeit sind, wie schon einmal in früheren Jahren, insbesondere unter der Landbevölkerung Behauptungen verbreitet worden, wonach der Genuß von Getreidekaffee, wie Malz- und Kornkaffee usw. sowie von Rohorien-

kaffee die Augen schädige, ja sogar Erblindung hervorrufen könne. Auf Grund der Erfahrungen des Reichsgesundheitsamtes sowie nach den Ergebnissen einer Umfrage bei den deutschen Universitäts-Augenkliniken entbehren derartige Behauptungen jeglicher gesicherten Grundlage und müssen in das Reich der Fabel verweisen werden.

Zweiter Lehrgang in der sächsischen Fleischergewerkschaft

Am 15. Juni beginnt in der Bezirksfachschule der Fleischer in Dresden der zweite Lehrgang, der bis 11. Juli läuft. Anmeldungen für den Lehrgang können bis zum 11. Juni erfolgen. Nähere Auskünfte erteilt die 1. Bezirksfachschule der Fleischer, Dresden-M. 1, Platz der SA 16.

Pfingstfahrtschne auf den staatlichen Kraftwagenlinien

Anlässlich des Pfingstfestes gelten die auf den staatlichen Kraftwagenlinien gelösten Rückfahrtschne von Donnerstag, 28. Mai, früh, bis einschließlich Donnerstag, 4. Juni, 24 Uhr. Arbeiterwochentarten, die vom 25. Mai bis 7. Juni gelöst werden, gelten, vom Tag der Lösung ab gerechnet, vierzehn Tage.

Acht Monate Gefängnis gegen fahrlässigen Kraftfahrer

In der Nacht zum 8. März dieses Jahres ereignete sich auf der Kreuzung Dittrichring und Thomaskirchhof in Leipzig ein folgenschwerer Zusammenstoß zweier Kraftdroschken. Einer der Wagen wurde auf die Gehbahn geschleudert, wo zwei zur Messe in Leipzig weilende Turiner Kaufleute mit ihrem Dolmetscher standen. Der achtunddreißig Jahre alte Mario Chiappero erlitt tödliche Verletzungen; sein Begleiter trug eine schwere Kopfverletzung davon, während der Dolmetscher nur leicht verwundet worden war. Der achtunddreißig Jahre alte Fritz König und der dreißigjährige Albert Schlund als Fahrer der beiden Kraftdroschken standen wegen fahrlässiger Tötung vor Gericht. Das Urteil lautete gegen Schlund als den Hauptschuldigen auf acht Monate Gefängnis. Das Verfahren gegen König wurde auf Grund des Straffreihheitsgesetzes eingestellt.

In der Sächsischen Lausitz wohnen Westgermanen

In der Nordlausitzer Heide wurden beim Abgraben einer Fluglanddüne in der Nähe von Halbendorf-Geißlich zahlreiche vorgeschichtliche Altertümer entdeckt. Unter der Leitung des Vertrauensmannes für Bodenaltertümer in Baunzen, Dr. Frenzel, wurden vier vorgeschichtliche Gräber gefunden und geborgen. Die Gefäße dieser Grabstätten stammen aus den Jahren 500 bis 400 v. Chr. Die Funde bestehen aus zerbrochenen Gefäßen mit Knochenresten, aus Brandgruben und Pfahlbrandresten eines Gerüsts. Zwei der Gräber wiesen auf westgermanische Bestattung hin. Die Gräber lagen dicht unter der Oberfläche der Sanddüne; diese Lage und ein Vergleich mit einem Grabfeld unter einer Sanddüne bei Commerau, das Funde aus der Zeit von 1000 bis 800 v. Chr. brachte, weisen darauf hin, daß die Nordlausitzer Fluglanddünen in der Zeit von 800 bis 500 v. Chr. entstanden sein müssen.

Disziplin und Kameradschaft in der Jugend sind die Grundlagen zur späteren Volksgemeinschaft. Beides geben der Jugend die Sommerlager. - Gebt den Jungarbeitern Freizeit!

Ein halbes Jahrtausend Frohnauer Hammer

Die 500-Jahrfeier des Frohnauer Hammers bei Annaberg, jener weit über Sachsens Grenzen hinaus bekannten geschichtlichen Erzgebirgsstätte, findet am 27. und 28. Juni in Verbindung mit einem Kreis- und Grenzlandfest der NSDAP statt. Der Kreisappell wird mit einer Feuerprobe im Grenzlandtheater Obererzgebirge eingeleitet. Im Herrenhaus des Frohnauer Hammers findet eine Festigung des Hammerbundes statt. Geplant sind Kinderfeste, Staffelläufe von elf Bergen und Höhen der obererzgebirgischen Grenzheimat, Sonderveranstaltungen der SA, SS, des NSKK und der HJ, Wettkämpfe des Reichsbundes für Leibesübungen und fünf Erzgebirgsabende in Annaberg, Buchholz und Frohnau. Ein Festzug ist mit dem Aufmarsch der erzgebirgischen Knappschafts- und Bergbrüderchaften verbunden. Am 28. Juni wird auf dem Schiller-Platz in Annaberg eine Grenzlandkundgebung durchgeführt werden.

Der beliebte Reichstheaterzug fuhr durch Sachsen

Zum zweitenmal weite der Reichstheaterzug der DAF im Sachseingau und gestaltete abermals seine Gastspiele in den von ihm besuchten Kreisen zu Erfolgen auf der ganzen Linie. Fünfzehn gut besuchte Veranstaltungen boten zwei Wochen hindurch Tausenden von Volksgenossen in den kleinen und kleinsten Orten Abwechslung und Freuden, wobei in zwei Sonderdarstellungen vollkommen unentgeltlich nur Arbeitsopfer den Reichstheaterzug kennenlernten. Ganz besonders eroberte sich im Spielplan des Reichstheaterzuges die lustige Fiskerkomödie „Fischer an Bord“, im prächtigen Spiel von hervorragenden Darstellern geboten, alle Herzen. Sedenfalls hat der Reichstheaterzug auch auf dieser seiner zweiten Gastpielreise sich zahlreiche neue Freunde im Sachseingau erworben und damit die Voraussetzung dafür geschaffen, daß auch seine nächsten Gastspiele als Erfolge gebucht werden können.

Bilz- und Beerenscheinertlöse für die NSB

Der Reichsstatthalter erließ eine Verordnung, wonach die im Jahr 1935 erfolgte Einführung gebührenpflichtiger Bilz- und Beerenscheine für die sächsischen Staatsforste auch für das Jahr 1936 aufrechtzuerhalten wird. Der Preis eines Scheines beträgt wie bisher für Reichsdeutsche 50 Pf., für im Deutschen Reich wohnende Ausländer 3 R.M.; an andere Ausländer dürfen Scheine nicht ausgegeben werden. Die Gültigkeit des Erlaubnisscheines kann auf die meisten Gemeinde- und Privatwälder Sachsens ausgedehnt werden, weil sich die betreffenden Besitzer im Sinne des Gemeinwohls freiwillig mit der Erweiterung des Gültigkeitsbereichs einverstanden erklärt haben. Wäldbesitzer, die sich von dieser Regelung ausschließen, wird empfohlen, das Sammeln von Beeren und Bilzen in ihrem Wald auf Grund von § 14 des Forst- und Feldstrafgesetzes zu verbieten und das Verbot ortsüblich bekanntzumachen. Der Gesamterlös aus den Bilz- und Beerenscheinen fließt nach Abzug der Unkosten der NSB zu, die überdies besonders bedürftige Volksgenossen beim Erwerb des Scheines unterstützt.

Dreimal um das Dorf laufen und nicht an den Füchsen denken

unserer Altvordere, vor Zahnschmerzen schützen. Wenn wir auch darüber lächeln - ganz frei von Aberglauben sind viele unter uns auch heute noch nicht. Oder grenzt es nicht an Aberglauben, wenn man meint, Gurgeln mit einfachem Salzwasser genüge, um die Zähne gesund zu erhalten? Nein - dazu gehört regelmäßige Zahnpflege mit Chlorodont! Wirklich gesund können die Zähne nur bleiben, wenn sie jeden Abend und Morgen mit einer guten Zahnbürste und Chlorodont gereinigt werden!



Zusammenschluß der Erzgebirgschnitzer

Im Greifenstein-Gebiet wurde eine NS-Kultur-gemeinde „Feierabendkünstler“ mit ihrem Sitz in Geyer gebildet. Ihr haben sich zahlreiche Schnitzer angeschlossen, so die früheren Schnitz- und Krippenvereine von Geyer, Ehrenfriedersdorf, Gelenau, Herold, Jahnshausen, Thum, Drehbach, Thalheim, Meinersdorf, Gornsdorf, Hornersdorf und andere. Als Ziel ist gesteckt, die altertümliche Schnitzkunst nicht nur zu pflegen, sondern diese alte Volkskunst mehr und mehr in das Volk der Erzgebirgler hineinzutragen und die Jugend für die heimatische Feierabendkunst zu begeistern.

Berzweiflungstat einer Mutter

Mit vier Kindern in den Tod gegangen. In einem Haus der neuen Siedlung am Schlechteberg bei Ebersbach, Oberlausitz, wurde die dort wohnende Ehefrau des Einwohners Bauer, der Dienstag nach mehrwöchiger Abwesenheit heimgekehrt war, mittags mit ihren vier Kindern, Mädchen im Alter von zwei Monaten, anderthalb, vier und sechs Jahren durch Gas vergiftet aufgefunden. Die Kinder waren in den letzten Tagen leicht erkrankt. Als sich am Dienstagvormittag nichts in der Wohnung rührte, glaubten die Nachbarn, daß auch die Frau erkrankt sei, und stellten Nachforschungen an. Da sie keinen Einlaß fanden, benachrichtigten sie die Polizei. Die Mutter lag mit den Kindern leblos in der Wohnküche. Wie aus einem Abschiedsbrief hervorgeht, soll die Frau die Tat mit Ueberlegung ausgeführt haben.

Sachsens Straßenbau und Wasserwirtschaft

Der Technische Ausschuß des Gaues Sachsen im Reichsbund der Deutschen Beamten hatte zum Sonntag die technischen Beamten der sächsischen Straßen- und Wasserbauverwaltung zu einer Arbeitstagung nach Dresden gerufen, auf der Ministerialrat Dr. Ing. Speck, der Leiter des sächsischen Straßenbaues, einen Ueberblick über die Neuordnung des deutschen Verkehrs- und Straßenwesens seit der Machtübernahme gab. Neben der fachlichen und politischen Schulung müsse auch die Pflege der Kameradschaft unter allen am Ausbau und an der Erhaltung der deutschen Straßen Mithelfenden im Sinne echter Volksgemeinschaft stehen. Oberregierungsbaurath Tropsch berichtete über das umfangreiche Gebiet der sächsischen Wasserwirtschaft und erläuterte die Bedeutung der Elbeschiffahrt für die sächsische Wirtschaft und den Fremdenverkehr und die geplante Durchführung der Niedrigwasserregelung auf eine Mindestfahrwasserhöhe von 1,10 Meter oberhalb der Saalemündung. Diese soll es ermöglichen, daß 700-Tonnen-Schiffe zu jeder Zeit mit wenigstens 75 v. H. Ausnutzung der Lademöglichkeit verkehren können. Da die Aufhöhung der niedrigen Wasserstände durch Zuführung von Talsperrenwasser für die sächsische Elbestrede nicht möglich sei, sei die beschleunigte Inangriffnahme des Baues des Speichers bei Pirna eine dringende Notwendigkeit. Durch das kommende Reichswassergesetz müsse auch das Grundwasser in die Hand des Staates gegeben werden, damit endlich eine einheitliche Bewirtschaftung des Wassers im ganzen Reich erfolgen könne.

In dem abschließenden Vortrag sprach Regierungsbau-meister Schulze über „Die Straße in der Landschaft“. Jede überflüssige Zerstörung der gewachsenen Landschaftsformen müsse vermieden werden. Sachsen könne mit Stolz darauf hinweisen, daß es schon eine ganze Reihe von Straßen besitze, die in die umgebende Natur vorbildlich eingepaßt seien. Das Ziel aller Arbeit des Straßenbauers müsse in Zukunft immer lauten: „Sicherheit des Verkehrs — Schönheit der Straße“.

Schützt unseren Wald!

Die Aufgabe der deutschen Forstwirtschaft besteht darin, so viel Holz zu erzeugen, daß unsere Wirtschaft nicht auf den Bezug aus dem Ausland angewiesen ist, daß ihr Bedarf vielmehr möglichst aus eigenem gedeckt wird. Dieses Ziel wird dadurch erreicht, daß neue Wälder geschaffen werden. Die Erreichung des Zieles wird jedoch erschwert, wenn in jedem Jahr große Waldstrecken den Flammen zum Opfer fallen. In den meisten Fällen entziehen die Waldbrände durch Unvorsichtigkeit der Menschen. Ein Spaziergänger wirft eine brennende Zigarette oder Zigarre oder ein glimmendes Streichholz auf den Boden. Ein anderer entleert seine brennende Tabakspfeife an einer besonders gefährdeten Stelle. Ein Wanderer kocht sein Essen mitten im Wald ab oder legt ein Lagerfeuer an. Kinder zünden aus reinem Mutwillen das dürre Gras an Feld- oder Waldrainen an. Solche kleine Unvorsichtigkeiten haben oft die schlimmsten Folgen. Der zu Boden gelangende Funke entzündet das dürre Gras oder das trockene Laub; es bildet sich ein Brandherd, der sich immer mehr ausbreitet und auf seinem Weg Wald und Wild vernichtet.

Das Feuer zerstört die Erholungsstätte der Menschen und vernichtet unermessliche Werte, welche unsere Wirtschaft so dringend nötig hat. Daher helfe Waldbrände verhüten! Vor allem raucht nicht im Wald und zündet kein Feuer an. Klärt die Kinder auf, wie gefährlich es ist, im Feld oder im Wald Feuer anzulegen. Hindert unvorsichtige Menschen daran, daß sie im Freien Feuer anzünden. Leistet den zum Schutz des Waldes ergangenen Anweisungen der Forstbeamten gewissenhaft Folge. Melde unverzüglich jeden Waldbrand dem nächsten Forstbeamten oder der nächsten Ortspolizeibehörde. Leistet beim Löschen eines Waldbrandes Hilfe und sorgt für die Bereitstellung von Löschgeräten, wie Hacken und Spaten. Sucht das Feuer im Entstehen durch Ausschlagen mit Zweigen oder Uebererden zu löschen oder einzudämmen!

Wer fährt mit nach Norwegen?

Der Rdf-Dampfer „Sierra Cordoba“ erwartet 1000 Seefahrer aus Sachsen

Infolge des sehr starken Andranges zu den Rdf-Hochseefahrten nach Norwegen war es notwendig geworden, manche Volksgenossen und Volksgenossinnen auf eine Landfahrt zu verweisen. Auch heute stehen bei den Landfahrten noch Tausende von Plätzen zur Verfügung; niemand braucht also auf seine Urlaubsreise zu verzichten. Jeder Arbeitskamerad und jede Arbeitskameradin kann in jedem Jahr mit „Kraft durch Freude“ verreisen. Es ist allerdings immer wieder notwendig, darauf hinzuweisen, daß nicht nur die Monate Juli und August für Urlaubsreisen in Aussicht genommen werden können sondern schon der Mai und Juni sowie der September hierfür in Frage kommen. Alle Urlauber, die bereits im April und im Mai an Rdf-Frühjahrsfahrten teilgenommen haben, sind

begeistert zurückgekehrt und werden in späteren Jahren sicher wieder diese Jahreszeit für ihre Urlaubsreise wählen. Erfreulicherweise ist es möglich geworden, neben den noch zur Verfügung stehenden Landfahrten eine zusätzliche Hochseefahrt im Juni mit dem Dampfer „Sierra Cordoba“ durchzuführen. Es besteht gar keine Frage, daß diese Fahrt besonders von den Volksgenossen begrüßt werden wird, die bisher infolge Ueberfüllung der Seefahrten nicht teilnehmen konnten; für sie alle besteht nun die Möglichkeit, sich zu einer Rdf-Seefahrt zu melden. Raum gibt es einen günstigeren Monat als den Juni für eine Fahrt nach dem hohen Norden. Die Nächte sind zu dieser Zeit am hellsten, die Bitterung am günstigsten und so verspricht diese Reise außerordentlich schön zu werden; sie wird vom 16. bis 23. Juni von Dresden aus durchgeführt und kostet einschließlich Bahnfahrt, Verpflegung, Seefahrt und Besichtigungen in Bremen und Bremerhaven 57 R.M. Es handelt sich hier um eine Gausfahrt, an der Volksgenossen und Volksgenossinnen aus allen Kreisen des Gaues Sachsen teilnehmen können. Wer noch in diesem Jahr die Gelegenheit wahrnehmen will, mit „Kraft durch Freude“ nach Norwegen zu fahren, der melde sich schnellstens bei dem Betriebs- oder Ortswart oder der nächsten Rdf-Dienststelle an.

Leitspruch für den 28. Mai

Eine Nation muß zusammenhalten, was ihr von Rechts wegen gehört. Sie selbst ehren und hochhalten, dieser großartige Egoismus ist die erste Tugend einer Nation; erst in zweiter Linie kommt die Gerechtigkeit gegenüber anderen Nationen. Friedrich Theodor Vischer.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden

für Donnerstag, 28. Mai 1936:

Warm, heiter bis wolfig, einzelne gewitterartige Störungen, schwach windig.

Der Luftikus fährt

2. Pfingstfeiertag: Neue Reichsautobahnbrücke bei Nossen nach der herrlich gelegenen Talsperre Kriebstein (Bootsahrt). Mittweida, Klein-Erzgebirge bei Oederau. Abfahrt früh 6 Uhr.

3. Pfingstfeiertag: Reichsgartenschau Dresden. Rückfahrt über Staffelein. Abfahrt 1/2 2 Uhr.

Um rechtzeitige Anmeldung bitte

Albert Luft, Schloßstraße. Ruf 218

Gerade jetzt vor Pfingsten

ist eine verstärkte Werbung besonders zu empfehlen. Wie immer, so können Sie sich auch diesmal auf die Wirkung Ihrer

Anzeigen im Pulsniker Anzeiger

verlassen. Eine aufnahmebereite und kaufkräftige Leserschaft erwartet Ihr Angebot. Wenn Sie Vertreterbesuch wünschen, so rufen Sie bitte 518 und 550 an

Berlag des Pulsniker Anzeiger

Neueste Drahtberichte

Der Fährmann der Unglücksfährte auf der „Saha“ verhaftet Prag. Wie die Morgenblätter zu dem Fähr-Unfall auf der „Saha“ melden, ist der Fährmann Schuster verhaftet worden. Beim Ueberfahren der Kinder soll alle Vorsicht außer acht gelassen worden sein. Die vorläufige Untersuchung der aufgefischten Fährplanke ergab, daß das Boot alt und angefault war.

Kraftomnibus mit Schullindern verunglückt

Warschau. Bei Lodz stürzte ein Kraftomnibus in einen Graben. In dem Wagen befanden sich Schullinder auf einem Schulausflug. 7 Kinder wurden schwer und 15 leicht verletzt.

Drei Engländer in Diredau verhaftet

London. Nach einer Reuter-Meldung aus Schibuti sind drei Engländer von den italienischen Behörden in Diredau in Abessinien aus unbekanntem Gründen verhaftet worden.

Sieben Bergleute ums Leben gekommen

London. Wie jetzt feststeht, sind bei dem Grubenunglück auf der Zeche Loveston sieben Bergleute ums Leben gekommen. Sie sind ertrunken, nachdem die Stollen, in denen sie arbeiteten, durch einen gewaltigen Wassereintrich überschwemmt worden waren.

1200 Bergarbeiter in Streik getreten

Paris. Etwa 1200 Bergarbeiter sind im Gebiet von Auchel in den Streik getreten, da die Gesellschaft von Marles einen Bechling fristlos entlassen hatte. Die Bergarbeiter fordern die sofortige Einstellung des Bechlings.

Ein Kanal brennt

San Francisco. Im Hafengebiet von San Francisco fing die bliche Oberfläche eines Verbindungskanales Feuer. In wenigen Augenblicken glied der Wasserarm einem Feuerstrom. Das Feuer zerstörte 3 Bieranlagen, 3 Sägewerke und 50 000 Festmeter Holz. Der Schaden wird auf 300 000 Dollar geschätzt.

Sensen

mit allem Zubehör in jeder Preislage empfiehlt in großer Auswahl

Richard Frenzel, Albertstraße



Luftschuh-Ausbildung in Pulsnik. Es liegt Veranlassung vor, darauf hinzuweisen, daß die weitere Schulung der polizeilich unter Nr. 301 bis 410 bestellten Haus-Luftschuhwarte nicht Mittwoch, den 27., sondern Freitag, den 29. Mai, um 20 Uhr, im Zimmer 5 der Stadtschule erfolgt.

Zur Saat empfehle

- Rübensamen
Saatmais
Erbsen
Wicken
Peluschkern
usw.

Hermann Herzog

Bischheim - Gersdorf

Gaststätte Kronprinz

Freitag, den 29. Mai



Schweinschlachten!

in betannter Weise

Noch einmal

Lippe = Gänse

eingetroffen u. empfiehlt

Oswin Mißbach

Lichtenberg

Schulfreies

Tagesmädchen

sucht ab 1. Juli 1936

Frau Marie Flatter

Leset eure Heimat-Zeitung

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied am 26. Mai 1936 nach langem, schweren, mit großer Geduld getragenen Leiden mein lieber, treusorgender Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Fabrikant

Ernst Gustav Müke

im 72. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Martha Müke

Walter Müke

Else Müke

Helga Müke

im Namen aller Hinterbliebenen

Dhonn, am 27. Mai 1936

Die Beerdigung findet am Freitag, den 29. Mai, 1/2 2 Uhr vom Trauerhause aus statt

Amtlicher Teil

Der Grundstücksbesitzer Paul Klemm in Großnaundorf beabsichtigt, die Sage- und Hauswirtschaftsabwässer vom Wohngrundstück auf Flurstück Nr. 89 in Großnaundorf durch eine Rohrleitung auf demselben Flurstück in das Mittelwasser einzuführen. Hierzu ist nach § 23 Ziffer 1 in Verbindung mit § 157 Ziffer 5 des Wassergesetzes wasseramtliche Erlaubnis erforderlich. Nach § 33 Absatz 1 des Wassergesetzes wird dies hierdurch mit der Aufforderung bekannt gegeben, etwaige Einwendungen binnen zwei Wochen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, bei mir anzubringen, widrigenfalls das Recht zum Widerspruch gegen die von mir vorzunehmende Regelung verloren geht. Die auf besonderen privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen werden durch den Fristablauf nicht ausgeschlossen.

Ramenz, am 26. Mai 1936.

Der Amtshauptmann zu Ramenz.

Erst vom 8. Kinde ab!

„Votksbefragung“ über die sowjetrussische Bevölkerungspolitik.

Der Rat der Volkswirtschaft und der Hauptvolkswirtschaftsausschuss der Sowjetunion geben einen Gesetzentwurf bekannt, der von ihnen beschlossen worden ist, der aber, wie es in der amtlichen Meldung heißt, „vor seiner Annahme durch die gesetzgebenden Körperschaften den werktätigen Massen zur Beurteilung übergeben wird.“ Diese Methode ist in der Regierungspraxis der Sowjets durchaus ungewöhnlich. Der Gesetzentwurf befaßt sich u. a. mit dem Verbot der Unterbrechung der Schwangerschaft, der Staatshilfe für kinderreiche Mütter, der Strafverschärfung für Verweigerer der Alimentenzahlung und gewissen Veränderungen des Scheidungsgesetzes.

Sein Inhalt zeigt, welche verheerenden Folgen die Aufhebung aller sittlichen Bindungen im Ehe- und Familienleben im Lande des staatlichen Kommunismus gezeitigt hat.

Das Gesetz führt in einem Vorwort den wirtschaftlichen Zusammenbruch nach der Revolution als Grund dafür an, daß die Sowjetmacht die Schwangerschaftsunterbrechung gesetzlich eingeführt hat. Heute werde, so heißt es weiter, dies nur noch in dem Fall möglich sein, wenn die Niederkunft mit gesundheitlichen Schädigungen für die Frau verbunden wäre. Für die Heberzeugung des Gesetzesartikels werden Geld- und Gefängnisstrafen angedroht.

Der nächste Artikel befaßt sich mit der Staatshilfe an die Mütter. Hier wird u. a. bestimmt, daß je nach der Zahl der Kinder, jedoch erst vom 8. Kind an, eine besondere Beihilfe gewährt werden soll. Der wirtschaftlichen Notlage der kinderreichen Bauernfamilien vermag das Gesetz also nur in einem Bruchteil aller Fälle abzuhelfen. Bezeichnend ist, daß in dem Gesetz ständig nur von „kinderreichen Müttern“ die Rede ist. Es ist also weit davon entfernt, einen Schutz der Familie darzustellen.

Weiterhin behandelt das Gesetz die Fragen der Neueinrichtung von Entbindungsanstalten und Kinderheimen sowie der Ausbildung von Geburtshelferinnen usw. Schließlich setzt es erhöhte Mindestsätze der Alimentenzahlung in den Fällen fest, „wenn die Eltern getrennt leben“, und droht den Alimentenverweigerern schärfere Strafen an.

Das Gesetz ist ein Beweis, daß der staatliche Kommunismus, die Geister, die er rief, nun nicht mehr los wird. Die eigenartige „Mißfrage“ bei den werktätigen Massen soll ihm helfen, den Fehlschlag seiner Ehe- und Familienpolitik nicht allzu deutlich werden zu lassen und darüber hinaus die finanziellen Auswirkungen dieser Politik auf seine Objekte abzuwälzen. In der sittlichen Wertung der Ehe und der Familie ist auch in dieser neuen Bevölkerungspolitik des Kommunismus keine Aenderung eingetreten.

Ausschreitungen in Ostoberschlesien

Widerheitsdeutsche von „Auffständischen“ schwer mißhandelt.

Kattowitz, 27. Mai. In Ostoberschlesien kam es in dem Industrieort Rydułta zu unerhört schweren Ausschreitungen gegen Widerheitsdeutsche. Eine Veranstaltung „Mutter und Kind“ der Jungdeutschen Partei, die von 140 Widerheitsdeutschen besucht war, wurde von Angehörigen des polnischen Aufständischenverbandes gesprengt. Kurz nach Beginn drangen etwa 100 Auffständische, zum Teil in Uniform, durch zwei Eingänge in den Saal ein und begannen mit mitgebrachten Knütteln und Schanzjähren unbarmherzig auf die Anwesenden einzuschlagen. Den sich ihnen entgegenstellenden Vorstandsmitgliedern brachten die Eindringlinge Verletzungen mit Messertischen bei. Die Anwesenden, die panikartig den Versammlungsraum verließen, wurden im Freien von weiteren 50 Auffständischen empfangen und erneut auf das schwerste mißhandelt. Nach den bisherigen Feststellungen haben etwa 30 Widerheitsdeutsche Verletzungen erlitten; einige von ihnen sind lebensgefährlich verletzt worden. Die Eindringlinge schreien selbst davor nicht zurück, Frauen auf das schwerste zu verprügeln. Als die Polizei am Tatort erschien, waren die Auffständischen bereits geflohen.

Politische Rundschau

Krankentassen melden 623 000 Neuversicherte. Während nach den Meldungen der Arbeitsämter die Zahl der Erwerbslosen am 30. April um 174 346 auf rund 1,7 Millionen gegenüber dem 31. März 1936 zurückgegangen war, zeigt die soeben bekanntgegebene Krankentassenmitgliederstatistik erst mit voller Deutlichkeit, in wie starkem Ausmaß tatsächlich nach den winterlichen Tiefständen die Arbeitsaufnahme wieder erfolgen konnte. Es waren nämlich am 30. April 1936 rund 17,038 Millionen Arbeiter und Angestellte bei den Krankentassen versichert gegenüber rund 16,415 Millionen am 31. März 1936. Mitbin standen am 30. April 623 173 Volksgenossen mehr in Lohn und Brot als einen Monat vorher.

200 Franziskaner vor Gericht

Schwerste sittliche Verfehlungen

Vor der 3. Großen Strafkammer des Landgerichts Koblenz begann ein Prozeß gegen weit über 200 Angehörige des Franziskaner-Brüderordens, denen schwerste sittliche Verfehlungen zur Last gelegt werden.

Es handelt sich nicht nur um schwerste sittliche Vergehen der Ordensbrüder untereinander, sondern auch um Pflegebefohlenen, die in den Anstalten des Ordens untergebracht waren, darunter Geisteskranken, sowie um die Verführung zahlreicher minderjähriger Fürsorgepflegsinge, die zum Teil Beichtkinder der Angeklagten waren, und schließlich um die Verführung junger Aspiranten. Die Straftaten sind in sämtlichen Niederlassungen des Franziskaner-Brüderordens im Rheinland und in Westfalen vorgekommen.

Die Zahl der angeklagten Ordensbrüder müßte eigentlich noch um etwa 60 höher sein. Die Fehlenden haben sich jedoch durch Verziehung in die Niederlassungen des Ordens nach Holland ihrer Festnahme entzogen. Ein großer Teil der Angeklagten hat bereits umfassende Geständnisse abgelegt. Der Prozeß, der mehrere Monate beanspruchen dürfte, wird in der Weise durchgeführt werden, daß die Angeklagten laufend in Einzelprozessen sowie in kleinen Gruppen vernommen und abgeurteilt werden.

Im ersten Prozeß wird verhandelt gegen den 46-jährigen Franziskanerpater Bernhard Steinhoff, genannt Bruder Leovigill, zuletzt im Franziskanerkloster in Warendorf (Westfalen), gegen den 28 Jahre alten Wilhelm Schröder aus Koblentz bei Aachen, den 19-jährigen Fritz B. aus Warendorf und den 18-jährigen Heinrich B. aus Warendorf.

Der angeklagte Franziskanerpater Steinhoff, der sich seit Dezember 1935 in Untersuchungshaft befindet, wird beschuldigt, in der Ordensniederlassung Waldbreitbach sowie anderen Ordensanstalten durch vier selbständige Handlungen als geistlicher Lehrer und Erzieher mit minderjährigen Schülern und Zöglingen unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben und ferner in acht weiteren Fällen mit Personen männlichen Geschlechts widernatürliche Unzucht getrieben zu haben. Die übrigen drei Angeklagten werden beschuldigt, mit dem Erbkangellagten Steinhoff homosexuellen Verkehr getrieben zu haben.

Der Vorstehende verwies auf das unerhörte Ausmaß der Verfehlungen und machte die Angeklagten nachdrücklich darauf aufmerksam, daß sie sich nur Milde verdienen können, wenn sie die Wahrheit sagen.

Die Vernehmung der Angeklagten

Nach Vernehmung der Angeklagten zur Person wurde wegen Gefährdung der Sittlichkeit die Öffentlichkeit mit Ausnahme der Behörden- und Pressevertreter ausgeschlossen.

Der Angeklagte Pater Steinhoff (Leovigill) bekannte sich schuldig, und gab an, daß er seine Taten bereue.

Der Zweitangeklagte Schröder, der damals in Waldbreitbach Bruderaspirant war, empfang wiederholt von Pater Leovigill Geschenke, manchmal in Bargeld, auch dann noch, als Schröder aus dem Orden ausgeschieden war. Schröder hat danach den Pater noch zweimal im Kloster besucht. Schröder erklärte, seine Tat gebeichtet zu haben und Reue zu empfinden.

Der Drittangeklagte Fritz B., der in seiner Eigenschaft als Metzgerlehrling Fleisch ins Kloster brachte, wurde ebenfalls öfter von Pater Leovigill mit Pralinen, Zigaretten und Geld beschenkt. Als B. krank war und zu Bett lag, besuchte Pater Leovigill den 14-jährigen jungen Menschen und verging sich an ihm. Auf der Zelle des Paters kam es zu Trinkgelagen.

In ähnlicher Weise fand der Verkehr des Paters Leovigill und des ebenfalls noch jugendlichen Angeklagten Heinrich Br. statt.

Die Strapazen der Jugendlichen über ihr sündiges Treiben beschwichtigte der Pater mit dem Hinweis, das könne man wieder gutmachen, wenn man älter sei.

1935 wurden die Angeklagten verhaftet und in das Wittlicher Gefängnis eingeliefert. Bezeichnet ist, daß der Pater Leovigill den Jugendlichen den Rat gab, niemals etwas zuzugeben und unter Umständen auch zu beschwören, daß nichts zwischen ihnen passiert sei.

Als erster Zeuge wurde sodann der 53 Jahre alte Ordensbruder Robert Ankerer, genannt Bruder Erhard, aus dem Mutterhaus der Franziskanerbrüder in Waldbreitbach vernommen, der seit 1920 Generalsekretär

der Franziskanerbrüder ist. Er sagte über die allgemeinen Verhältnisse und Zustände in den Niederlassungen der Franziskanerbrüder aus. Die Pater hätten das Gelübde der Keuschheit und der Armut abgelegt. Der Zeuge hat seinerzeit trotz der haarsträubenden Verfehlungen der Ordensbrüder die Herausgabe der Personalakten der Beschuldigten verweigert, mit dem Hinweis, daß über die grundsätzliche Frage der Aktenherausgabe durch Vermittlung des Bischofs in Trier um Auskunft in Rom nachgesucht werden solle.

Der Arbeitgeber des jugendlichen Angeklagten Fritz B., ein Metzgermeister aus Warendorf, bekundete, daß Pater Leovigill oft in die Fleischerei gekommen und nach dem jugendlichen B. gefragt habe, jedoch hätten weder er noch seine Frau etwas von dem schändlichen Vorhaben des Paters gewußt. Er habe solche Ehrfurcht vor dem Ordenskleide gehabt, daß er auf einen solchen Gedanken auch nie gekommen wäre.

Der 27-jährige ehemalige Franziskaner-Bruder Florian Matthes, genannt Bruder Ladislaus, der aus der Untersuchungshaft vorgeführt wird, wurde als Zeuge vernommen. Er hat 1926 als Bruder-Aspirant in der Ordensniederlassung Waldbreitbach den Erstangeklagten, Pater Leovigill, kennengelernt, und ist von diesem, der ihm Unterricht in Katechismus erteilte, und gleichzeitig sein Beichtvater war, mißbraucht worden. 1931 trat Matthes aus dem Franziskaner-Orden aus.

Ähnlich liegt der Fall bei dem ehemaligen Franziskaner-Bruder Alfons Schilz, genannt Bruder Wibald, der jetzt 24 Jahre alt ist und sich ebenfalls zur Zeit in Untersuchungshaft befindet. Erklärend ist, daß Pater Leovigill dem Bruder Wibald, dessen Lehrer und Beichtvater er war, nicht nur Alkohol gab, sondern auch unzüchtige Photos gezeigt hat. Schilz ist später ebenfalls aus dem Franziskaner-Orden ausgetreten.

Auch der ehemalige 25 Jahre alte Franziskaner-Bruder Hans Broß aus Laupheim (Württemberg), genannt Bruder Alexander, gab zu, im Kloster Waldbreitbach mit dem Angeklagten Steinhoff verkehrt zu haben. Der Zeuge, der sich ebenfalls in Haft befindet, bekundete, daß er innerhalb dreier Jahre in sieben Ordens-Häusern gewesen sei und überall derart anormal veranlagte Patres und Ordensbrüder vorhanden gewesen seien, insbesondere in Ebernach (Kreis Cochem), Waldbreitbach (Kreis Neuwied), Bingen, Kreuznach, Waldniel und Warendorf. Im übrigen hat Broß, ebenso wie die beiden vorhergehenden Zeugen, eingestanden, auch mit zahlreichen anderen Ordensbrüdern verkehrt zu haben.

„Wer etwas „ausgefressen“ hat, soll nach Holland gehen.“

Der 27 Jahre alte Zeuge Walter Kaiser, der sich in der Heil- und Pflegeanstalt in Undernach befindet, ist, wie er angibt, von mehreren Ordensbrüdern mißbraucht worden.

Der Staatsanwalt teilt sodann mit, daß gegen Steinhoff noch eine Nachtragsanfrage wegen sittlicher Vergehen gegen einen minderjährigen Schüler erhoben worden ist.

Zum Schluß der Beweisaufnahme wird nochmals der Generalsekretär, der Franziskanerbruder Ankerer (Bruder Erhard) vernommen. Er sagt aus, daß der damalige Generalobere des Ordens, Bruder Rukratius, 1934 gestorben sei. Sein Nachfolger, Bruder Alfons, der verboten hatte, über die Verfehlungen zu sprechen, halte gegenwärtig in Afrika Visitationen ab. Sein Stellvertreter ist der Bruder Plazidus, der in Deutschland wegen Meinereides gesucht wird und sich gegenwärtig in Rom aufhält.

Dieser Bruder Plazidus ist, bevor er ins Ausland ging, bei den Franziskaner-Klöstern herumgefahren und hat kleinere Bruder-Konvente abgehalten, in denen vertraulich gesagt wurde, wer etwas ausgefressen habe, solle sofort nach den holländischen Niederlassungen gehen.

Schließlich wurde noch der 51-jährige Pater Georg von der Heide, genannt Pater Meinard, vernommen, dem die Westfälische Ordensprovinz untersteht. Er betont, daß einem Manne wie dem Angeklagten Leovigill in Zukunft jede priesterliche Tätigkeit streng unterjagt sei. Er könne im Orden kein Amt mehr bekleiden, es bestehe außerdem die Möglichkeit, ihn in einem regelrechten kanonischen Prozeß aus dem Orden auszustoßen. Ob es dazu komme, hänge von der Entscheidung beim Pater-General bei der Kongregation in Rom ab.

Damit ist die Beweisaufnahme geschlossen.

31 Schulkinder ertrunken

Furchtbares Fährnglück in der Tschechoslowakei

Lundenberg (Mähren), 27. Mai. Die Volksschule von Ratibitz unternahm im Bezirk Auspitz (Mähren) einen Ausflug auf die Pavlova Höhe. Bei Neumühl wurden die Schulkinder mit einer Fähre über den angeschwollenen Thaya-Fluß gesetzt. Dabei kenterte das Fährboot, und die Kinder fielen in das Wasser. Nach der Meldung der Gendarmeriestation sind 17 Kinder ertrunken. Außerdem werden noch 31 Schulkinder vermißt.

Die Katastrophe ist auf das plötzliche Auseinanderbrechen des Fährbootes zurückzuführen. Die auf der Fähre befindlichen Lehrer beteiligten sich fieberhaft an den Rettungsarbeiten. Ein Lehrer rettete allein neun Kinder. Die Bevölkerung des ganzen unteren Thaya-Gebietes ist zur Hilfeleistung aufgefördert worden.

Zu dem Fährnglück werden dem „Tschechoslowakischen Pressebüro“ von Augenzeugen folgende Einzelheiten gemeldet:

106 Schüler von der Volksschule in Rakovice unternahmen einen Schulausflug in die nahen Pöllauer Berge. Im Tal der Thaya mußten die Wagen über den durch die letzten Regenfälle angeschwollenen Thayafluß gesetzt werden. Die ersten beiden Wagen mit den jugendlichen Ausflüglern waren ohne Unfall auf das andere Ufer gelangt. Nun sollte der dritte Wagen übergesetzt werden.

Die Kinder der folgenden Wagen konnten ihre Angehörigen nicht länger meistern, sprangen aus den Wagen heraus und bestiegen ebenfalls die Fähre. Die nun, da außer den Kindern auch noch ein mit zwei Pferden bespannter Wagen auf ihr Platz genommen hatte, stark überlastet war. Kaum

war das Fährboot vom Ufer abgehoben, begann es zu sinken. Inmitten des Flusses, der infolge des hohen Wasserstandes an dieser Stelle etwa acht Meter tief ist, ging das Boot unter. Es entstand eine unbeschreibliche Verwirrung. Die reisende Strömung riß alle Kinder, Pferde und Wagen ins Wasser. Einige Kinder vermochten sich an dem Leifseil festzuhalten und sich so zu retten. Die Mehrzahl der Kinder wurde jedoch von der reisenden Strömung erfasst und über die Stromschnellen fortgetragen.

Die entsetzliche Tragödie, die sich mitten auf dem reisenden Fluß abspielte, lähmte keinen Augenblick die Entschlußkraft der am Ufer zurückgebliebenen Männer. Ein Aufseher rettete mit übermenschlicher Anstrengung allein acht Kinder. Der Lehrer Novosny, der sich mit den Kindern auf der Fähre befand, rettete neun vor dem sicheren Tod. 31 Kinder, und zwar 22 Mädchen und 9 Knaben, sind nicht zurückgeholt.

Grubenschacht unter Wasser

London, 27. Mai. In der Nähe von Haverfordwest in der Grafschaft Pembrokehire wurde ein Stollen, in dem 21 Bergleute arbeiteten, infolge eines Wassereintruchs in kurzer Zeit völlig überschwemmt. 14 Arbeiter gelang es, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Von den übrigen sieben ist bisher einer als Leiche geborgen. Die anderen sechs sind noch eingeschlossen.

Leit Eurer Heimat-Zeitung!



Aus aller Welt

Der Urheber des Berliner Explosionsunglücks gestorben. Der 60 Jahre alte Franz Hänel, der in der Nacht vom 25. zum 26. April in dem von ihm verwalteten Hause (Georgenkirchstraße 36 eine schwere Gasexplosion herbeigeführt hatte, ist jetzt im Krankenhaus des Untersuchungsgefängnisses Berlin-Moabit an den Folgen der Verletzungen gestorben...

Das Opfer des Berliner Mädchenmordes eine zwölfjährige Schülerin. Die Berliner Mordkommission hat den im Volkspark Wuhlheide bei Oberschöneweide verübten Mädchenmord bereits so weit aufklären können, daß die Person des ermögerten Mädchens nunmehr feststeht...

Eine vorbildliche soziale Tat. Gelegentlich eines Kameradschaftsabend der Tuchfabrik Rummenh in Haaren bei Aachen teilte der Betriebsleiter der Firma mit, daß sich die Geschäftsleitung entschlossen habe, neben der Gewährung von AdF-Reisen eine Werkstiftung von 100 000 Reichsmark zu errichten...

Großfeuer im Kopenhagener Freihafen. Im Kopenhagener Freihafen brach in einem Packhaus ein Brand aus, der sich schnell zum Großfeuer entwickelte. Große Vorräte an Pappen, Oelen und Kork wurden vernichtet...

Autobus in voller Fahrt umgeschlagen. Bei Linares (Spanien) schlug ein mit Teilnehmern an einer anarchosyndikalistischen Rundgebung in Sevilla besetzter Autobus in voller Fahrt um und begrub die Insassen unter sich...

Flugzeugunglück in Kanada. Im Staate Quebec stürzte ein kanadisches Flugzeug ab. Unter den fünf Toten befindet sich der Generaldirektor der kanadischen Luftfahrtgesellschaft „General Airways“, Clark.

Nur zwei Ausnahmestonntage vor Weihnachten 1936. Damit die Verwaltungsbehörden übersehen können, wieviel Ausnahmestonntage zur Freigabe aus anderen Anlässen noch zur Verfügung stehen, hat der Reichsarbeitsminister die Freigabe der Ausnahmestonntage vor Weihnachten 1936 bereits jetzt geregelt...

Auszahlung im Reichsdienst vor dem Pfingstdienst. Der Reichsfinanzminister teilt mit, daß die Dienst- usw.-Bezüge für die erste Hälfte des Monats Juni 1936 bestimmungsgemäß am Sonnabend, dem 30. Mai, auszuzahlen wären...

Der Reichsverkehrsbeirat auf dem Dampfer „Tannenbergr“. Auf dem Dampfer „Tannenbergr“ des Seedienstes Ostpreußen fand während der Fahrt von Königsberg nach Swinemünde eine Sitzung des Reichsverkehrsbeirates statt.

Vorbbericht vom Luftschiff „Hindenburg“. (An Bord des LZ „Hindenburg“) Wir überflogen Köln in der Nacht zum Dienstag bei Mondenschein. Die unzähligen Stadlichter, die heraufglänzten, boten ein wunderbares Bild. Die Fahrt über den Kanal ging flott vonstatten, da ein Rückenwind den Flug beschleunigte...

Ein Holzbearbeitungswerk eingestürzt. Die Sperrholzfournier- und Sägewerke W. Ruchenroth (Wirus-Werke) in Gütersloh (Westfalen) wurden am Dienstag abend von einem Großfeuer heimgesucht. Die bei der Firma beschäftigten Arbeiterinnen konnten sich nur mit knapper Not vor den Flammen retten...

Großfeuer in den Valatum-Werken Neuf. In den Valatum-Werken Neuf explodierte am Dienstag spät abends ein Delbehälter. In kurzer Zeit stand das Fabrikgebäude in hellen Flammen. Die Feuerwehren von Neuf und Düsseldorf sind zur Brandbekämpfung angetrieben...

30 Verletzte bei einem Straßenbahnunglück. In Boston fuhr ein Straßenbahnwagen auf ein in einer Bahnunterführung haltendes Auto auf. Infolge des Zusammenstoßes wurden über 30 Personen verletzt...

Fehlschlag der Mount Everest-Expedition. Der außerordentlich frühe Beginn des Monats hat die Ausfahrten der Mount Everest-Expedition auf Erreichung ihres Zieles beeinträchtigt. Eine Expedition unter Leitung Dr. Nuttles unternimmt bekanntlich zur Zeit den Versuch, den Mount Everest zu besteigen...

Drei Kinder von einer Granate zerrissen. In der Nähe von Graz fanden drei Schüler im Alter von 12 bis 15 Jahren beim Blumenpflücken eine Granate, die offenbar noch aus dem Kriege herrührte. Die drei Jungen hantierten mit dem Geschöß so unglücklich, daß es explodierte...

Abbruch der Sildehäuser?

Die Bilderstürmer von Riga.

Das letzte halbamtliche Blatt „Riz“ bringt eine ausführliche Meldung, daß bei der Leitung der lettischen Wirtschaftskammer die Absicht besteht, das Haus der Großen Gilde in Riga niederzureißen. Zur Begründung wird erklärt, daß das Haus der Großen Gilde wirtschaftlich gesehen unrentabel sei...

Die Rigaer Sildehäuser sind auf Grund der berichtigten Kammergesetze in das Eigentum der lettischen Handels- und Industriekammer übergegangen. Das Haus der Großen Gilde stammt zu seinem ältesten Teile aus dem 13. Jahrhundert. Die Sildehäuser sind ein Wahrzeichen Rigas und bestimmen zu ihrem Teil das kulturelle Gesicht dieser von deutschen Ritters und Bürgern gegründeten Stadt...

ring ihre Zustimmung zu einem Plan gegeben hat, der die Kulturbaberei in einer solchen Weise zeigt. Es ist nur zu hoffen, daß in dieser Angelegenheit noch nicht das letzte Wort gesprochen ist.

Schiffszusammenstoß im Rebel

London, 27. Mai. Auf der Höhe von Yorkshire stieß der englische Tankdampfer „San Salvador“ in dichtem Nebel mit dem englischen Fischdampfer „Picador“ aus Hull zusammen. Der Fischdampfer sank innerhalb von drei Minuten. Von der 20 Mann starken Besatzung konnten 14 Mitglieder vom Tankdampfer gerettet werden...

Opfer eines Riesenwaldbrandes

Amerikanische Arbeitsdienstfreiwillige in den Flammen umgekommen.

New York, 27. Mai. Wie aus New Gretna (New Jersey) gemeldet wird, sind bei der Bekämpfung eines Waldbrandes, der sich über ein Gebiet von 130 Quadratkilometern erstreckte und mehrere Dörfer bedrohte, fünf Angehörige des freiwilligen Arbeitsdienstes, die zur Beseitigung des Brandes herangezogen worden waren, ums Leben gekommen...

Die Arbeitsdienstfreiwilligen, die in derartigen Löscharbeiten unerfahren waren, hatten versucht, durch ein Gegenfeuer den Brand zu ersticken. Der Brand schlug jedoch um und trieb plötzlich die Flammen eines brennenden Kiefernwaldes mit großer Schwalligkeit auf die Arbeitsmänner, so daß es nur wenigen gelang, auf einem Lastkraftwagen zu entfliehen. Außer den fünf Mann, die als tot gemeldet werden, erlitten sieben weitere schwere Brandwunden. Ferner werden 33 Arbeitsmänner noch vermisst, und man befürchtet, daß der größte Teil von ihnen ebenfalls den Flammen zum Opfer gefallen ist.

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender.

Täglich wiederkehrende Darbietungen.

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetterbericht für die Landwirtschaft. — 6.10: Fröhliche Morgenmusik, dazwischen 7.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 11.15: Deutscher Seewetterbericht. — 12.00: Musik zum Mittag. — 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. — 13.00: Glückwünsche. — 13.15: Fortsetzung des Mittagskonzerts. — 13.45: Neuzeit Nachrichten. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei. — 15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 20.00: Kernspruch, anschl. Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten, anschl. Deutschland-Cho. — 22.45: Deutscher Seewetterbericht (außer Sonntag).

Donnerstag, 28. Mai.

10.00: Volkstänzen. — 11.30: Der Bauer spricht. — Der Bauer hört. — 15.15: Bi mi de Erneite rumbröchten. — 15.30: Rindmädelsingen. — 18.00: Auser der Jugend: Eberhard Volksgang Mäler. — 18.10: „Im wunderschönen Monat Mai...“ Volkslieder. — 18.30: Kunst und Photographie. — 18.45: Sportlust. — 19.00: Und jetzt ist Peterabend! Schallplatten. — 19.40: Weltpolitischer Monatsbericht. — 20.10: Musik am Abend. — 21.00: „Sohlen und Abfäse.“ Eine Komödie von Carl Borro Schwerla. — 22.30: Kulturauftrag in Olympia. — 23.00 bis 24.00: Wir bitten zum Tanz!

Reichssender Leipzig: Donnerstag, 28. Mai

8.20 Für die Hausfrau: Strafe muß sein! 10.00 Volkstänzen, 12.00 Mittagskonzert, 14.15 Musik nach Tisch, 17.10 Kunstbericht, 17.20 Jugend und Lebensübungen, 17.40 Schützenregiment Leimertz Nr. 9, 18.00 Aus Blauen: Fröhli her Feierabend, 19.00 Kamerad — ein Buch für Dich! 19.10 Konzertstücke, 19.40 Die meisteiliche Pfingstpredigt, 20.00 Nachrichten, 20.10 Aus Halle: Singt und lacht mit uns! 21.00 Volkstänzer und Volkswesen aus dem Erzgebirge, dem Sockharz, der Oberlausitz, dem Thüringer Wald und dem Vogtland, 22.00 Nachrichten, 22.20 Wissen und Fortschritt, 22.30 Kulturauftrag in Olympia, 22.45 Orchesterkonzert.

Der dicke Müller siedelt

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

„Nicht die Zeit!“ widersprach Hans. „Die liebe Zeit, die muß immer herhalten, wenn die Menschen ihre Unfähigkeit nicht zugeben wollen. Mein Schwiegervater ist an der Zeit kaputt gegangen, aber nur, weil diese Zeit der Spekulation keinen breiten Raum mehr läßt. Und arbeiten, das hat er nie vermocht.“

los von ihrer Welt, und wenn sie noch so den guten Willen hätte, es würde zu nichts Gutem führen.“

nicht mehr! Unser Leben geht seine Bahn, und sie ist nicht in die Bahn treten und Unruhe in unser Leben bringen.“

Aus dem Gerichtssaal

Zwei Landesverräter verurteilt.

Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Der 27jährige Herbert Bruch aus Eißitz ist durch Urteil des 4. Senats des Volksgerichtshofes wegen Landesverrats zu lebenslangem Zuchthaus und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden. Bruch hat im Sommer 1935 im Auftrage einer ausländischen Macht Nachrichten über Stärke und Verteilung der Wehrmacht in Ostpreußen, insbesondere über die Zusammenziehung und Bewaffnung der Garnison einer bestimmten ostpreussischen Stadt gesammelt. Bei dem Versuch, diese Nachrichten in das Ausland zu bringen, ist der Verurteilte infolge der Wachsamkeit der Polizei festgenommen worden. — Ferner ist der 27 Jahre alte Mar Wittich aus Keiße durch Urteil des 4. Senats des Volksgerichtshofes wegen Landesverrats zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt worden. Der Verurteilte hat im Jahre 1935 im Auftrage einer ausländischen Macht versucht, Stärke, Ausstattung und Zusammenziehung der Garnison einer Stadt Schlesiens zu Verratszwecken in Erfahrung zu bringen.

Neuer Augenzeugenbericht

Der Einsturz ging in Sekundenschnelle vor sich.

Im Berliner Baumglücksprozess wurde am 25. Sitzungstag der Tiefbauarbeiter Paul Stolsenburg vernommen, der noch jetzt bei der Berlinischen Baugesellschaft tätig ist. Er war gerade mit Holzabladen beschäftigt, als die Katastrophe sich ereignete. Nach seiner Befragung ist zuerst die westliche, also die Tiergartenstraße, eingefallen; erst dann folgte mit lautem Dröhnen die Ostseite. Zum Schluss stürzte dann der Vagger zusammen.

Als der Zeuge sich sofort an die Rettungsarbeiten machte, wurde ihm durch einen abgesprungenen schweren Stein der Fußknöchel gebrochen. Unmittelbar nach der Katastrophe ist nach seiner weiteren Aussage das Wasserrohr geplatzt, und das herausströmende Wasser hätte beinahe einen seiner Arbeitskameraden in die Grube hineingerissen. Der Zeuge befand sich weiter, er habe beobachtet, wie mehrere Steifen hoch in die Luft geschleudert wurden, gleichzeitig rutschten dann auch die Straßenbahnschienen ab.

Im Verlauf der weiteren Zeugenvernehmung werden sodann mehrere Straßenbahnwagen gehört, die vor der Einsturzkatastrophe mit ihren Wagen die Unglücksstelle passieren mußten. Sie befanden, daß sie

die kritische Stelle immer „im Schritt“ überfahren und erst einige Meter danach das Tempo erhöht hätten. Die Schienen an der Haltestelle, die sich früher bei der Unglücksstelle befand, seien nicht ganz fest gewesen, weil sie infolge der Ausschöpfung der Baugrube etwas eingesackt waren. Beim Überfahren gab es immer einen dumpfen Ton, und die Wagen schleuderten etwas hin und her.

Großes Interesse erregte die Aussage des Straßenbahnführers Friedrich Stielke, der unmittelbar vor der Katastrophe mit seinem Wagen bei der Unglücksstelle war. Sein Arbeitskamerad, der Fahrer Nestke, hat seinerzeit geistesgegenwärtig unmittelbar vor dem Einsturz den Wagen zum Halten gebracht und dadurch zahlreichen Fahrgästen das Leben gerettet. Reichsinnenminister Dr. Frick hat dem entschlossenen Fahrer dafür öffentlich seine Anerkennung ausgesprochen. Nestke, der sich augenblicklich in Urlaub befindet, wird später noch als Zeuge vernommen werden. Der Zeuge Stielke beendete dazu:

Wir führen in Richtung Potsdamer Platz. Nötlich am Brandenburger Tor stoppte mein Kollege Nestke fest in den Wagen ab. Ich sah eine große Staubwolke und beobachtete, wie die Baugrube einstürzte und drei Tiergartenbäume mit den Erdmassen herunterfielen. Erst dann machte auch der Vagger ab, und das Wasser strömte aus den zerbrochenen Leitungsröhren. Das alles ging in Sekundenschnelle vor sich.

TURNEN • SPORT • SPIEL

Die Brigade 35, Leipzig, Sachsen-Sieger im Reichsgymnastikturnen

Innerhalb des Gauces Sachsen hatten in den letzten Wochen alle Brigaden ihre besten Marschturner zur Entscheidung festgestellt. Am 23. und 24. Mai in den die Ausschleudungsturne der Brigademannschaften zur Feststellung des besten Gaumarsturners statt, der bei dem Einmarsch zur Eröffnung des Reichssportfestes den Gau Sachsen vertreten soll. Gruppenführer Schemmann, der die Führung des Gruppenrichters übernommen hatte, prüfte am Sonnabend und Sonntag die Mannschaften der Brigaden 33 (Dresden), 34 (Chemnitz), 35 (Leipzig), 36 (Aue) und 133 (Borna). Nach eingehender Prüfung der Leistung und des Gesamtindrucks der anmarschierenden Mannschaften sprach der Gruppenführer den Männern keine Anerkennung für ihre im nationalsozialistischen Geist und in vorbildlicher Disziplin und Kameradschaft durchgeführte Leistung aus. Der Gruppenführer, der seit Sonnabend zur Feststellung des besten Marschturners seines Gauces ununterbrochen von einem Ort zum andern fuhr, traf noch Sonntagabend mit den von ihm bestimmten Gruppenführern des Schiedsgerichtes zusammen, um die Verdienste und Leistungen zur Feststellung des Marschturners genauere abzuwägen. Der Marschturn der Brigade 35 (Leipzig) wurde mit 389 1/2 gegen 373 1/2 Punkte der Brigade 133 (Borna) Sieger in diesem Leistungslampf der SA.

Riesentaffellauflauf „Grünwald—München“. Münchens größte leichtathletische Veranstaltung war der Riesentaffellauflauf „Grünwald—München“, den nach spannenden Kämpfen auf der Strecke die noch ungeschlagene Mannschaft von München 1860 vor TSV. Jahr und SS-Standarte Deutschland gewann. — Frankfurts Groß-Taffellauflauf der Leichtathleten über 11,2 Kilometer „Rund um die Anlagen“ wurde von Eintracht vor SG. 1880 und SG-Sportverein gewonnen.

Südafrikanische starke Olympiamannschaft. Eines der ersten Länder, das seine vollständige Olympiamannschaft bereits ausgewählt hat, ist Südafrika. Die Springböde, wie sie in der Sportwelt bekannt sind, werden in folgender Stärke nach Berlin kommen: 12 Leichtathleten, 6 Boxer, 2 Radfahrer, 2 Ringer und 1 Stützer. Die Ausfahrt der Südafrikaner erfolgt am 26. Juni von Kapstadt aus und die Ankunft in Berlin dürfte am 16. Juli erfolgen, so daß die Mannschaft immerhin noch vierzehn Tage Zeit hat, sich mit den Verhältnissen in Berlin vertraut zu machen. Die südafrikanische Olympiamannschaft stellt eine kampfgewaltige Streitmacht dar, mit der bei den einzelnen olympischen Sportarten hart zu rechnen ist.

Die holländischen Schwimmerinnen in Weltrekordform. Einer der olympischen Wettbewerbe, auf die Hollands Schwimmerinnen bestimmt mit einer Goldenen Medaille rechnen, ist die 4-mal-100-Meter-Krautstaffel. Und in der Tat dürfte es wohl zur Zeit kaum einen Gegner geben, der ihnen gefährlich werden könnte. Schon der bisherige Weltrekord der Holländerinnen (4:33,3) aus dem Jahre 1934 war eine Bombenleistung, die jetzt in Amsterdam von den Damen den Duden. Wajtenbroek, Timmerman und Selbach mit 4:32,8 unterboten wurde. Das bedeutet einen Durchschnitt von 1:08,2!

Gleichstand im Schachweltturnier. Das internationale Schachweltturnier in Bad Nauheim hatte ein sensationelles Ergebnis. Der erst zwanzigjährige Keres-Giland erreichte Gleichstand mit dem früheren Weltmeister Dr. Aljechin mit 6 1/2 Punkten aus 9 Partien. Es folgen Ahues-Deutschland mit 5 1/2 Punkten, Bogosjubow und Nelsstab-Deutschland mit je 5 Punkten, Heinitz mit 4 1/2 Punkten, Dr. Vidmar mit 3 1/2 Punkten, van den Bosch und Weißgerber mit je 2 Punkten.

Aufnahme in den Deutschen Schützenverband

Der Gau Sachsen des Deutschen Schützenverbandes teilt mit: Alle Schützenvereine, die sich bis jetzt nicht zur Mitgliedschaft im Deutschen Schützenverband angemeldet haben, müssen dies unverzüglich nachholen.

Als Schützenvereine rechnen alle Vereine, Gilden, Gesellschaften und Vereine, die das Schießen mit einer Waffe, sei es Feuerwaffe, sei es bläuliche, Zimmerstutzen, Armbrust, Bogen oder ähnlichem betreiben. Auch die Vereine sind an der Verpflichtung, die nur ein... im Jahre das traditionelle Schützenfest feiern.

Es ergeht hiermit an alle diese Vereine des Gaugebietes Sachsens diese letzte Erinnerung zur Anmeldung. Diejenigen, die sich nicht anmelden, haben die Folgen selbst

Handelsteil

Berlin, 26. Mai.

Die Entlastung der Reichsbank

Die Entlastung der Reichsbank setzte sich auch in der dritten Maiwoche nur zögernd fort. Insgesamt hat sich nach dem Ausweis vom 23. d. M. die gesamte Anlage des Instituts in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren nur um 60,5 auf 4658,2 Mill. RM verringert, womit insgesamt rund 70,6 v. H. der zusätzlichen Beanspruchung während der letzten April-Woche wieder abgebaut sind. Der gesamte Zahlungsmittelumsatz stellte sich am 23. Mai auf 5861, in der Vorwoche auf 5990, im Vormonat auf 5733 und im Vorjahr auf 5385 Millionen Reichsmark. Die Gold- und Devisenbestände sind um 1,8 auf 77,3 Mill. RM gestiegen. Im einzelnen haben die Goldbestände um 1,9 auf 71,9 Mill. RM zugenommen, die Bestände an bedienungsfähigen Devisen um 65 000 RM auf rund 5,4 Mill. Reichsmark abgenommen.

Im Verlaufe erholt

Der Berliner Aktienmarkt zeigte bei kleinem Geschäft eine schwankende Haltung. Die Dividendenklärung von Daimler-Benz und einige andere Faktoren, wie das heranrückende Pfingstfest übten einen nachteiligen Einfluß auf die Stimmung aus. Von Montanwerten verloren u. a. Mansfeld 141,62 (143), Maghütte 179,50 (180,75). Braunkohlenwerte waren dagegen gefragt, Ilse 170 (169), Rheinische Braunkohlen 236 (234). Am Schluß setzte sich eine allgemeine Erholung durch.

Am Rentenmarkt war nur ein kleiner Umsatz zu verzeichnen. Reichsaufbestände lag unverändert 115,12, ebenso Umschuldungsanleihe der Gemeinden 88,66 (88,66).

Der Geldmarkt war trotz Ultimo ziemlich flüssig. Tagesgeld wurde weiter auf 2,62 bis 2,87 Prozent heraufgesetzt.

Am Devisenmarkt blieb die Lage unverändert. Der französische Franc und die Goldblockwährungen lagen schwach.

Am Getreidemarkt wurde Brotgetreide weiter gesucht. Das Angebot an Futtermitteln war etwas größer.

Devisenquotierungen. Belgien (Brief) 42,11 (Wechsel), dän. Krone 55,30 55,42, engl. Pfund 12,385 12,415, franz. Franken 16,365 16,405, holl. Gulden 168,02 168,36, ital. Lire 19,48 19,52, norm. Krone 62,21 62,36, österr. Schilling 48,95 49,05, poln. Zloty 46,80 46,90, schwed. Krone 63,86 63,98, tschech. Krone 10,28 10,30, amer. Dollar 2,487 2,491.

Baumwolle — Neuno t	25. Mai	26. Mai
Soko Newport	11,72	11,73
Juni 1936	11,17	11,53
Juli 1936	11,32	11,48
August 1936	11,11	11,33
September 1936	10,46	10,91
Oktober	10,43	10,46
November 1936	10,39	10,41
Dezember	10,37	10,36
Januar 1937	10,40	10,36
Februar 1937	10,44	10,39
März 1937	10,49	10,42
April 1937	11,52	10,45
Zumbeim anl. Häfen	—	1 000
Zufuhr in G. Häfen	9 000	12 000
Export nach England	5 000	2 000
Export n. d. übr. Kontinenten	9 000	2 000

Die Unternehmungslust am Baumwollmarkt war nur gering. Die Liverpooler Kabelmeldungen befriedigten und, da für ausländische Rechnung einige Kaufaufträge an den Markt gelangten, setzte sich eine Aufwärtsbewegung der Preise durch, zumal auch der Handel später einig Interesse beundete und andererseits das Angebot in Anbetracht der Wettermeldungen aus dem östlichen Anbaugbiet nur gering blieb.

Der dicke Müller siedelt

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

„Ich will es nicht sagen!“ entgegnete Hans mit schwerem Atem. „Ich... ich weiß... daß ich Sie am liebsten... in die Arme reißen... möchte! Aber ich will es nicht! Ich will es nicht! Ich will nicht schuldig werden... auf andere Weise wie Brigitte! Das... das bin ich... meinen Kindern schuldig, Frau Lese! Verzeihen Sie mir!“

Noch einmal sah er sie an, dann faßte er die eis-kalten Hände des jungen Weibes und drückte sie.

„Gute Nacht... Frau Lese!“

Lange stand die junge Frau starr an ihrem Plaze, bis sie mit einem Male bitterlich aufschluchzte.

Dann lief sie aus dem Hause und sah, wie draußen das Boot vom Steg abließ.

„Hans... ach... lieber, lieber Hans!“ bebten ihre Lippen, als sie ihm jetzt nachsah.

Er hob die Hand zum Gruße.

Vielleicht zum letzten Gruße! Und die heißen Zähren liefen über die Wangen der einsamen Frau.

Kosel war noch wach, als Hans das Haus betrat und sie fuhr zusammen, als sie jetzt in sein Antlitz blickte. Der bitterste Kampf des Lebens, den Hans in diesen Augenblicken durchgekämpft hatte, er war in seine Züge eingegraben.

„Guten Abend, Kosel!“ grüßte Hans, und als er das sprach, da entspannten sich seine Züge. Müde wurde er mit einem Male, daß er die Augen schloß und sich an den Türpfosten lehnte.

„Hans, ist Ihnen nicht gut,“ fragte Kosel erschrocken.

„Nichts, Kosel, nichts! Ich bin nur müde! So müde, daß ich schlafen... schlafen möchte, und... schlafen bis in die Ewigkeit.“

„Hans, was ist geschehen?“ Kosels Angst stieg mit jedem Worte, das sie hörte.

„Nichts ist geschehen!“ kam die Antwort hart. Hans ließ sich am Tisch nieder. „Nichts, Kosel... und das war eben das... harte!“

„Haben Sie... Brigitte verraten?“

Da sah sie der Mann offen an und schüttelte den Kopf. „Nein, Kosel! Sie dürfen sich nicht um mich sorgen! Ich werde mit mir allein fertig!“

„Sie dürfen nicht mehr über den See fahren!“ bat Kosel.

„Warum sorgen Sie sich um mich?“

„Ach, Hans,“ stöhnte Kosel, „ich hab's doch miterlebt, das Leid, das Ihnen das Schicksal aufgedrückt hat! Ihnen... dem Manne mit dem fröhlichen Herzen, das so voll Sehnsucht nach Sonne und Glück ist! Ich kenne Sie doch, Hans! Sie haben ja fast das Leben verlernt! Sie sind nicht glücklich! Und suchen doch nach dem Glück! Und dort drüben über dem See sitzt eine einsame Frau! Und sie trägt das gleiche Leid! Und sie ist schön wie der Tag! Und Sie wollten sich nicht verlieren? Soll ich an Wunder glauben, Hans?“

Der Mann erhob sich, und sah Kosel mit hartem Gesicht an. „An... Wunder nicht, Kosel, aber... an den Hans, der nicht so schuldig werden will, wie... Brigitte! An den Hans, Tod und Teufel, wollen Sie nicht an den mehr glauben?“

Als sie ihn so sprechen hörte, da wurde ihr mit einem Male das Herz leichter.

„Ach, Hans...!“ sagte sie inbrünstig, „ich will ja, ja, ich will an Sie glauben! Und daß Sie wieder der frohe Hans von einst werden! Und alles Glück finden, das Sie verdienen! Ja, Hans, daran will ich glauben.“

Und dann sagten sie einander „Gute Nacht!“

Gustav fühlt sich quetschbergnügt in seinem Hause. Es macht ihm Spaß, durch seine möblierten Zimmer zu gehen. Hans hat ihm wirklich eine Freude damit gemacht, daß er die Möbel bei ihm untergestellt hat.

Eine noble Einrichtung ist das!

Zochen hat alle Stühle durchprobiert, und als Hans am nächsten Tage gegen Mittag zu dem Bruder kommt, da probiert der Zochen gerade die Couch auf ihre Haltbarkeit. Ein Glück, daß sie von einem soliden Polsterer gemacht ist.

Hans sieht in das vergnügte Gesicht des Bruders. „Wie gefällt es dir denn jetzt in deiner hochherrschafflichen Villa?“

„Wunderbar, Hans! Ganz nobel komme ich mir vor! Wenn die Sachen wieder beschwänden, ich denke, dann muß ich weenen wie ein Schloßhund.“

„Sind ja schöne Sachen! Aber weißt du, wenn ich mir jetzt mein Haus mit neuen Möbeln einrichten würde, dann müßten es andere sein! Wie die bunten Bauernstuben sollten meine Zimmer ausschauen. Blankgeschneuerte Tische und Schmel! Defen mit feinen bunten Kacheln! Das wäre so mein Schwarm!“

„Mir gefällt det wieda so! Sage mal, Hans, wat dein fauler Herr Schwiegerbata ist, hat der wirklich mit im Garten umgegraben?“

„Und ob! Jetzt hat's eben großen Krach gegeben. Er wollte keine Ziegel mit abladen! Aber da habe ich ihn angeschauzt, und da ist er so klein geworden und hat brav mit zugeseht.“

„Det is ja großartig! Wenn ich an den Kerl denke, wo er dir damals det vilke Feld angeboten hat! Ne, det war doch ne Gemeinheit zu Pferde! Und det du die verjessen kannst!“

„Ja, ich kann's, weil ich's will! Und weil ich sehe, daß ich nicht nötig habe zu strafen, denn das hat mir das Schicksal abgenommen! Er ist bettelarm! Ganze 500 Mark hat er gerettet! Und seine Möbel! Und ich habe jetzt mit ihm vereinbart, daß wir sie versteigern!“

Entgeistert sieht ihn Gustav an.

„Wat! Versteigern! Doch, Hans, dann muß ich die knorken Möbel schon wieda hergeben? Und ich dachte, wenn die Miekchen siecht, denn kommt sie gleich mit an Gildensee!“

„Du kannst sie ja auch kaufen!“

„Was denkst du denn, wat der Herr Konsul balangen wird?“

„Für alles zusammen 1000 Mark!“

„1000 Mark! Und wie is es mit die Beleuchtung. Die schönen Kronen?“

„Die sind mit eingeschlossen!“

„Det wäre spottbillig! Was mag det alles mal jeloftet haben?“

Fortsetzung folgt



Appell der Jugend

Jugend im Grenzland.

Überall, in allen Ländern Europas werden Anstrengungen gemacht, die Jugend unter einer Führung zusammenzuschließen. Doch oft sind alle Versuche schon zum Scheitern verdammt, ehe noch ein rechter Anfang zur Verwirklichung gemacht wurde.

In Deutschland ist es durch die zielbewusste Führung gelungen, die Jugend ist geeint!
Nach deutschem Beispiel werden jetzt auch in Österreich und vielen anderen Nachbarländern die Jugendgruppen zusammengeschlossen in einer Organisation, namentlich in den abgetrennten Grenzgebieten geht eine Welle der Einigung aus der Jugend hervor. In zäher Arbeit wird das Deutschtum durch das disziplinierte Auftreten der Jugendlichen emporgeschoben, trotz Verbot und Unterdrückung. Ganz besonders heben sich die Anstrengungen unserer Brüder in der Tschechei hervor. In den Hungergebieten haben sich die Jugendlichen zu Arbeitsgemeinschaften zusammengeworfen und bilden so aktiven Widerstand gegen die Arbeitslosigkeit und Demoralisierung des Deutschtums. — Grenzlandarbeit jenseits des Reiches! — und Grenzlandarbeit diesseits der Grenze. In diesem Sommer werden abermals unsere Zelte entlang der Grenze stehen, ein Sommerlager neben dem andern. Unsere Blicke gehen diesmal weit ins Egerland hinein, weit in abgetrenntes deutsches Gebiet.

Der Zusammenschluß der österreichischen Jugendverbände.

Nur ein Viertel der Jugend erfasst.
Anlässlich eines Empfanges der Wiener Pressevertreter machten der Führer des Österreichischen Jugendkorps, Generalmajor Rüdiger, und der Bundesjugendführer Staatsrat Graf Thurn-Valsassina interessante Mitteilungen über den Zusammenschluß der österreichischen Jugendverbände.
Das „Österreichische Jugendkorps“ entwickelte sich, wie Generalmajor Rüdiger ausführte, aus dem Reichsbund der Jugendwehren und Knabenhorte, einer Organisation, die schon in der Vorkriegszeit bestand. Dieser Reichsbund wurde im Jahre 1919 in den „Deutsch-Österreichischen Jugendbund“ umgewandelt und bildete unter diesem Namen den losen Dachverband für eine Reihe von selbstständigen Jugendgruppen und Verbänden. Generalmajor Rüdiger, der im Jahre 1934 zur Führung berufen wurde, versuchte, daraus einen unbedingt staatsstreuen, in altösterreichischer Tradition verwurzelten, autoritären Jugendverband zu schaffen. Das starr geführte Jugendkorps, wie der Jugendbund nun hieß, schloß ein Jahr später eine Arbeitsgemeinschaft mit „Jung-Waterland“ ab, dem Jugendverband des Heimatbüchses, die den Zusammenschluß vorbereitete. Am 23. Februar erfolgte nunmehr die völlige Überleitung des „Jugendkorps“ in den Verband „Jung-Waterland“.
Bundesjugendführer Graf Thurn-Valsassina gab der Überzeugung Ausdruck, daß Österreich auf dem besten Wege zu der großen, einheitlichen, staatlichen Jugendorganisation sei. In Zukunft solle es nur noch zwei große vaterländische Jugendgruppen geben: die Reichsarbeitsgemeinschaft „Jung-Waterland“ — „Östmarkjugend“ und die KMG der katholischen Jugendverbände (die sog. Konfordsjugend). „Jung-Waterland“ umfasse mit dem Borsalberger Verband „Jung-Österreich“ 100 000, das neu angegliederte Jugendkorps 7000, die Östmarkjugend an die 40 000 Jugendlichen. Die Reichsarbeitsgemeinschaft der katholischen Verbände zähle ebenfalls fast 10 000 Mitglieder, so daß in Österreich 300 000 Jugendliche im Alter von 6 bis 18 Jahren unter vaterländischer Führung stehen. Da es aber im ganzen Bundesgebiet 1 200 000 Jugendliche dieses Alters gebe, sei bisher nur der vierte Teil der Jugend erfasst.

Trotz des Opfergeistes, zu dem man die österreichische Jugend erziehen müsse, könnte es gesellschaftlich möglich gemacht werden, daß den aus den Jugendorganisationen hervorgegangenen jungen Menschen der Weg ins praktische Leben geebnet wird.

Selbsthilfe sudetendeutscher Jugend.

Die deutsche Jugend kennt seelische und soziale Not. In den Jahren vor der Machtübernahme hat sie alle „Segnungen“ einer freien Wirtschaftsführung am eigenen Körper verspürt. Not und Arbeitslosigkeit sollten durch Worte und Theorien gebannt werden.
Die sudetendeutsche Jugend erlebt heute ähnliches. Seit Jahren steht sie unter dem ungeheuren Druck sozialer und seelischer Verelendung. Radikale Wirtschaftsmaßnahmen der Tschechoslowakei zerrieben den einst blühenden Wohlstand des sudetendeutschen Raumes. Durch die systematische Verlagerung der Industrie nach dem Innern des Landes, d. h. nach den tschechischen Teilen der Republik, nahm man der Jugend die Arbeitsplätze und beschränkte die Lebensführung der Alten auf einen Standard, der einem Kulturstaat Hofn spricht.

Da die Staatsgewalt den Notwendigkeiten keine Rechnung trug, griff die sudetendeutsche Jugend zur Selbsthilfe. Der Staat schloß sie aus dem Wirtschaftsprozess aus, also sammelte sie alle Kräfte des Willens und des Idealismus und schuf sich in der jungen Arbeitslagerbewegung den Raum, innerhalb dessen sie Aufgabe und Ziel der heranwachsenden sudetendeutschen Generation erkannte. Überall entstanden in diesem Jahre die Lager als Zellen einer gesünderen Generation, gesünder als die farten spielenden und auf den Straßen herumlungern den Scharen der Arbeitslosen. Sie bauten Turn- und Spielplätze, schufen Badeteichanlagen. Wege wurden gebaut. Im Laufe des Jahres entstanden insgesamt 20 Lager — mehr als in allen Jahren zuvor. Die einheitliche Leitung durch den Turnverband und den Bund der Deutschen trug in Zusammenarbeit mit anderen Verbänden zum vollen Gelingen des einzigartigen Unternehmens bei.

Aus eigener Kraft und aus eigenen Mitteln wurde dieses Werk geschafft. In Wartenberg wurden die Lagerleiter einer Schulung unterzogen, ehe man sie, ausgerüstet mit den notwendigen Erfordernissen einer Lagerführung in die verschiedenen Landesteile sandte, wo sie die Lager in mühevoller und opferreicher Kleinarbeit aufbauten. In allen Gauen tauchten sie auf und übernahmen die Führung; in Eger, das bereits seit zwei Jahren ein solches Arbeitslager befiel, hatte die werbende Wirkung Großartiges geleistet. Es folgten Wildstein, Falkenau, Fißhern und Marienbad. Dazu kamen die Lager von Alt-Rohlau, Franzensbad, Ellbogen, Schönbach und Fleißchen. Die Lager von Gratzlik und Schmiedeberg führen hinüber nach Brüx, Brüch und Tschau bei Tepitz. Das Elbegebiet wurde vorerst noch nicht erfasst, erst in Nordböhmen sind mehrere Lager vorhanden. Lobendau, Groß-Schönau, Tannwald; in Vorbereitung sind Schludena, Stein-Schönau und andere. In Mähren waren es Deutsch-Liebau und Freiwaldau.

Kann es uns wundern, wenn diese verheißungsvolle Entwicklung angefeindet wurde? Obwohl die Aktion vollkommen neutral durchgeführt wurde, und jeder Arbeitslose Aufnahme in die Lager fand, der sich dazu bereit erklärte, wurde von marxistischer Seite Kampf angefangen und wurden teilweise sogar Lager zum Scheitern gebracht.

„Die Zeit“, die Tageszeitung der sudetendeutschen Partei, nimmt gegen diese Verräter an der deutschen Volksgruppe Stellung, indem sie schreibt: „Doch die Hunderte jugendlicher Arbeitsloser, die durch das Lager gingen, sind beste Bürgerschaft für das weitere Gelingen des Gedankens vom Freiwilligen Arbeitsdienst. Ungern schieden sie aus den Lagern, die geschlossen werden mußten, weil die Arbeit beendete war oder die Mittel ausgingen. Nur die eine Hoffnung tröstete sie, daß sie bald wieder in ein Lager eingegliedert werden könnten. Oft war mancher im Zweifel, dem vorübergehend Beschäftigung geboten wurde, ob er das frohe Gemeinheitsleben mit gleichgesinnten und gleichstrebenden Kameraden im Arbeitslager nicht der Möglichkeit eines besserbezahlten Verdienstes vorziehen soll.“

Dänische Jugendburg an der Flensburger Förde

In Kollund, nördlich der deutsch-dänischen Grenze, bestand bisher ein kleines dänisches Wanderheim, das sehr stark benutzt wurde. Nunmehr wird die „Junge Grenzwehr“ zusammen mit der Presse aller Parteien für einen Ausbau dieses Heimes zu einer großen Jugendburg, die nicht nur der wandernden dänischen Jugend

Schlaglegenheit geben soll, sondern auch für Schulungszwecke zur Verfügung gestellt wird. Offenbar besteht die Absicht, die grenzpolitische Schulung der heranwachsenden Generation energisch aufzunehmen. Der Umbau soll nach vorläufiger Schätzung etwa 50 000 bis 60 000 Kronen betragen.

Das hindert den Turnverband und den Bund der Deutschen nicht, das einmal begonnene, der Jugend dienende Aufbauprogramm fortzuführen; in den sudetendeutschen Arbeitslagern wird weitergearbeitet werden, allen Widerständen zum Trotz, als eine Hilfe für die arbeitslose Jugend, um sie aus sozialen und moralischen Nöten zu befreien, damit sie im Dienst an der Volksgruppe mit ihrer Hände Arbeit dazu beitragen, dem Sudetendeutschtum die Zukunft zu sichern.

Verstärkter tschechischer Druck auf Sudetendeutsche.

Das Polizeikommissariat in Ausig verbot das Spielen und Singen altösterreichischer und preußischer Militärmärsche. Die Nichtbefolgung des Verbots wird mit Geldstrafe von 10 bis 15 000 Kronen oder Arrest von 12 Stunden bis 14 Tagen bestraft. In der Begründung wird angeführt, daß in der letzten Zeit in der Öffentlichkeit mit provokatorischer Absicht altösterreichische und preußische Militärmärsche gespielt und gesungen wurden, wodurch angeblich die öffentliche Ordnung, Ruhe und Sicherheit bedroht und öffentliches Vergernis erregt wurde.

Ein weiteres Glied in diesem neuerlichen verstärkten Druck der tschechischen Behörden gegen das Sudetendeutschtum ist die Bestrafung von mehreren deutschen Jugendlichen in Jglau wegen Tragens weißer Kniestrümpfe. Sie mußten sich vor dem Polizeikommissariat verpflichten, in Zukunft vom Tragen dieser offensichtlich staatsgefährlichen Strümpfe Abstand zu nehmen, widrigenfalls eine neue, noch schärfere Bestrafung erfolge.

Dieses Vorgehen der tschechischen Behörden illustriert wohl am besten, wie „sicher“ sich der tschechoslowakische Staat nach dem Abschluß des Militärbündnisses mit Sowjetrußland fühlt.

Sudetendeutsches Gebiet hungert.

Jeden Tag melden die Zeitungen von der fürchterlichen Not, die überall im sudetendeutschen Gebiet die Menschen zum Hungern zwingt. Die „Tschehisierung des Brotes“ hat es soweit gebracht, daß das Gespenst des Hungers durch das sudetendeutsche Land schleicht und überall seine Opfer fordert. Grauensvoll ist die Not in den Dörfern des Erzgebirges und des Böhmerwaldes, wo die Kinder vor Hunger zusammenbrechen, grauenvoller noch in den kleinen entlegenen Gemeinden des Adlergebirges. Das Adlergebirge ist die südwestliche Grenzschleife des Glazer Berglandes nach Böhmen hinein und ist nicht leicht von den großen Verkehrsstraßen zu erreichen.

Es ist, als habe sich der Hunger ein abgelegenes, verborgenes Stück Land gesucht, um dort um so unbarbarischer zu wüten. Die Landschaft ist idyllisch, aber die Menschen gehen ausgezehrt umher und beugen sich mit geballten Fäusten vor einem Schicksal, an dem sie keine Schuld haben und dessen sie nicht Herr werden können.

Reich war das Adlergebirge nie, aber die Menschen fanden bei harter Arbeit und turgem Lohn doch ihr päpstliches Auskommen. Bei 14stündiger Arbeitszeit konnte man wenigstens sein Leben fristen. Handweberei, Holzspannschachtel-Erzeugung, Netz- oder Filetarbeiten waren ein wesentlicher Teil der Heimindustrie.

Die Bewohner der kleinen Gebirgsdörfer sind an sich Barbaren, als sie aber im Walde keine Arbeit mehr hatten, begannen sie in mühevoller Arbeit Holzspannschachteln herzustellen. Aber sie sind auf die Ausfuhr angewiesen, denn der Verbrauch in der Tschechoslowakei selbst ist gering. Vor fünf Jahren noch bot die Holzspannschachtel-Erzeugung etwa 4000 Menschen turgelichen Verdienst. Sie war von Bedeutung im oberen Talgebiet der Wilden Adler, ferner in Ritzsch, Stiebnitz, Sausloß, Kiebnitz, Kunzendorf, Kronstadt und Friedrichswald im Elbstal. Dann machten riesige Zöllner die Ausfuhr unmöglich, damit verloren tausende deutscher Menschen ihr Brot. Heute ist die Zahl der Holzspannschachtelmacher nur noch gering.

Die einst eifrig betriebene Hausweberei, die besonders in Deßne, Sattel und Gießhübel zu Hause war, gab fast 3000 Familien den Lebensunterhalt. Freilich war das Brot sauer und dünn, und alle Familienmitglieder mußten fleißig mitarbeiten, wenn es zum Leben reichen sollte, doch die Menschen waren froh, daß sie nicht zu hungern brauchten. Auch hier schrumpften die Absatzmöglichkeiten immer mehr zusammen. Der Hunger schleicht um die arbeitslosen Hüften der Weber.

Die Holzspannschachtel ist im Adlergebirge fast völlig erledigt, ebenso die Filet-Feimindustrie. Auf keinem Tisch ist etwas anderes zu finden als Kartoffeln und Salz, und auch das ist oft recht knapp bemessen. In den kleinen Dörfern und entlegenen Hütten des Adlergebirges hungern tausende Menschen. Wer es nicht glaubt, der besuche einmal die kleinen Walddörfer, trete in einen der Haushalte ein, in irgendeinem, er braucht nicht bangen zu sein, es könnte einer sein, darin die Not noch nicht triumphiert. Und am besten kommt man am Abend, dann kann man die Kinder fragen, was sie am Tage gegessen haben.

Am grauenvollsten zeichnet die Not ihr Mal ins Gesicht der Jugend. Hier wächst eine Jugend, die in den kalten Monaten unzureichende, dünne Kleider auf dem hungerstumpfen Leib trägt. Viele Kinder kommen ohne Essen in die Schule. Die Mütter müssen in stummer Verzweiflung mit ansehen, wie ihre Kinder, aus denen niemals gesunde Menschen werden können, dahinsiechen. Und die Männer betrachten ihre häßlichen Fäuste, mit denen Väter und Großväter ihre Frauen und Kinder ernährten könnten. Sie haben Fäuste und wissen nicht wozu.

Unheimliche Friedhofsrufe liegt über den Dörfern des Adlergebirges. Der Hunger hat seinen schütterten Mantel über das Land gebreitet, und die deutschen Menschen tragen schwer an den Qualen der Zeit.

Adolf Hitler: „Man bettelt nicht um ein Recht, um ein Recht streitet man.“
Aus volksgesundheitlichen Gründen haben die Ungararbeiter ein Recht auf Freiheit.

Die Sommerlager der HJ. führen die Berufe zusammen. Laßt uns teilnehmen! Gebt uns Freizeit!